

moritz.magazin

.....
No. 167 | April 2024
.....

BEDACHT | 14
Neue Regelungen?

BEKOCHT | 20
Neues Angebot?

BELEBT | 32
Neuer Wohnraum?

BEKANNT | 46
Neue Klänge?

IN BEWEGUNG



moritz.socials

**DIE NEUE
GENERATION**

Das Social-Media-Team der **moritz.medien**



@MORITZ.MEDIEN

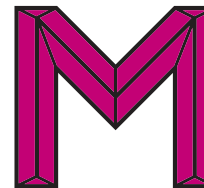
TEAMSITZUNG JEDEN 1. DIENSTAG IM MONAT



webmoritz.

REDAKTIONSSITZUNG:
DONNERSTAGS | 19.15 UHR
RUBENOWSTRASSE 2B

WEBMORITZ.DE
web@moritz-medien.de



moritz.magazin

REDAKTIONSSITZUNG:
MONTAGS | 19.30 UHR
RUBENOWSTRASSE 2B

MORITZ-MAGAZIN.DE
magazin@moritz-medien.de



moritz.tv

REDAKTIONSSITZUNG:
MITTWOCHS | 20.15 UHR
RUBENOWSTRASSE 2B

MORITZTV.DE
tv@moritz-medien.de



moritz.socials

TEAMSITZUNG:
JEDEN 1. DIENSTAG
IM MONAT | 16 UHR
RUBENOWSTRASSE 2B

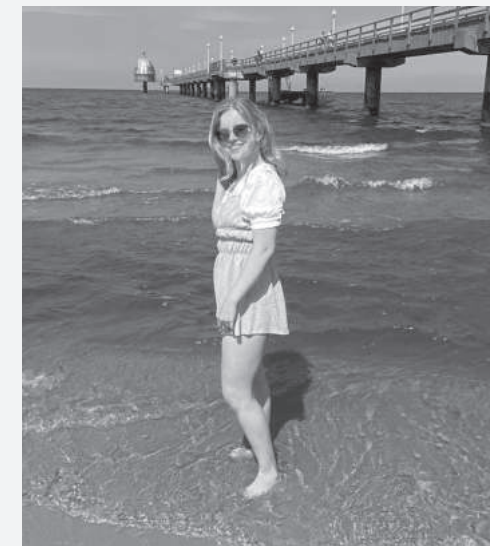
@moritz.medien

Schreibe uns bei Interesse am besten einfach per Mail oder komme zur Sitzungszeit in das Dachgeschoss der Rubenowstraße 2b. Wir freuen uns auf Dich!

VORWORT


Frühling in der Luft

TEXT: NELE ZÜHLKE



Auch in Greifswald ist mittlerweile der Frühling wieder eingekehrt. Das Gezwitscher der Vögel und das Aufblühen der Pflanzen sind genau die Dinge, welche mich bei guter Laune halten. Der Winter brachte nicht so viele eingeschnete Tage mit sich, aber es ist immer sehr windig gewesen. Aber na gut, wann ist es denn in Greifswald mal nicht windig.

Doch nun breiten sich Frühlingsgefühle in mir aus und ich kann den Sommer schon fast spüren. Und auch die Tage sind endlich wieder länger und wärmer. Die Ostsee ruft mich schon. Sobald es wieder wärmer ist, werde ich mir die Zeit nehmen und wieder ans Meer fahren. Das Privileg, in der Nähe der Küste zu wohnen, sollte man wirklich mehr nutzen und nicht nur ein bis zwei Mal im Jahr so etwas erleben. Ich freue mich auf eine neue Motivation für die nächsten Monate. Ich werde die Pausen der Anstrengung hoffentlich für neue Erlebnisse nutzen können und Sachen erleben, von denen ich bisher nur gehört hatte. Spaziergänge am Ryck und am Elisenhain stehen auf meiner Liste. Auch einen Besuch im Tierpark konnte ich nach fast zwei Jahren immer noch nicht tätigen.

Aber ein neuer Frühling bedeutet auch ein neues Semester in Greifswald. Und ein neues Semester bedeutet auch, dass wieder neue Studierende in Greifswald sind. Ich hoffe, dass ihr gut angekommen seid und ihr euch in Greifswald gut aufgehoben fühlt. Genießt das Sommersemester 2024! 



8 LAUT UND STARK
Text: Mika Wolf & Mirja Sauer
Gemeinsam demonstrieren



24 KLAR UND DEUTLICH
Text: ROBERT WALLENHAUER
Zeichen setzen gegen Rassismus



58 GEHEIM UND GESTRESST
Text: MALIN ROCHOLL
Koffeinreiche Zeiten

FORUM

Politik | Gesellschaft | Diskurs | Kritik

- 6 PAPA, WIR GEHEN DEMONSTRIEREN
MONA ZETTLER | OPENER
- 8 DEUTSCHLAND GEHT AUF DIE STRASSE
MIKA WOLFF & MIRJA SAUER
- 10 EINE ALTERNATIVE FÜR DEUTSCHLAND?
LUCA BOUSSET UND PAUL DOLLESCHAL
- 12 SCHREIBT BRIEFE!
SELINA MAIER
- 14 WIE MOBIL SIND DIE GREIFSWALDER STUDIS?
JOSEPHINE VIETZE & JETTE BOECK
- 17 KURZNACHRICHTEN
TELEGREIF
HANNAH DAUTWIZ, MARIELLA SELL, LARA SITZMANN

UNI.VERSUM

Uni | Studium | Forschung | Lehre

- 18 VON MEDAILLONS UND ORAKELN
JANIS GLÜCK | OPENER
- 20 HINTER DEN KULISSEN DER MENSA
FRIEDRIKE HENKE & CARLOTTA JARCHOW
- 23 PRINTMEDIEN – NICHT TOT, SONDERN IMMER NOCH SCHÖN
ROBERT WALLENHAUER
- 24 GREIFSWALDS SCHATTENSEITE
ROBERT WALLENHAUER
- 26 MOROSKOP
DAS UNIVERSUM
- 29 DAS WILL ICH! | WÄRMFLASCHEN
SUN YOUNG-EUN | UNI.DOKU

REDAKTIONELLES

Kolumne | Rätsel | Interview | Satire-Comic

- 03 FRÜHLING IN DER LUFT
NELE ZÜHLKE
VORWORT
- 04 INHALTS-
VERZEICHNIS
- 54 RÄTSEL
MORITZEL
- 56 VON HOCHSCHUL-
POLITIK UND MONOPOLY
JOSEPHINE VIETZE
M.TRITTF
- 57 DER KÖNIG VON
DEUTSCHLAND
KAI-UWE MAKOWSKI
TAPIR
- 58 SCHMUGGELN STATT
SCHMÖKERN
MALIN ROCHOLL
KOLUMNE
- 59 IMPRESSUM

GREIFSWELT

Stadt | Land | Umwelt | Meer

- 30 SELBST ENTDECKEN
JOSEPHINE VIETZE | OPENER
- 32 SCHNELLER ALS ERWARTET
NELE ZÜHLKE
- 34 GRÜN IST'S ÜBERALL
JOSEPHINE VIETZE
- 35 GREIFSWALD WIRD SCHMECKBAR
JOSEPHINE VIETZE
- 36 GREIFSWALD GOES TO GÖTEBORG
MORITZ MORSZECK
- 38 AND THE AWARD GOES TO...
HANNAH DAUTWIZ
- 39 GREIFSWALD – DIE NEUE AREA 51
MALIN ROCHOLL
- 40 THEATER AUSSERHALB DES THEATERS
JETTE BOECK
- 41 TELEGREIFSWELT
HANNAH SCHÄFERTÖNS, JOSEPHINE VIETZE, ZOE BIGALL

KALEIDOSKOP

Kunst | Musik | Literatur | Kultur

- 42 VORFREUDE
JEANNE D'ARC PFENDT & MAY CHICOU | OPENER
- 44 FRÜHLINGSMÄRCHEN
NELE ZÜHLKE
- 45 BIS DASS DER TOD UNS SCHEIDET
JEANNE D'ARC PFENDT
- 46 IM RHYTHMUS DER WÜSTE
KIRANA ANURAGA
- 48 UNGARN – MEHR ALS ORBÁNS ORDNUNG
LARA SITZMANN
- 50 EIN ABEND IN: L'OSTERIA
NELE ZÜHLKE
- 51 KOCHENLERNEN LEICHT GEMACHT
JOSEPHINE VIETZE
- 52 REZENSIONEN
MALIN ROCHOLL, KIRANA ANURAGA,
ANIKA SEEMANN, NELE ZÜHLKE



39 UNGELÖST UND ABGESPACED
Text: MALIN ROCHOLL
Aliens in Greifswald?



44 WARM UND FRISCH
Text: NELE ZÜHLKE
Träume für die Zukunft



PAPA, WIR GEHEN DEMONSTRIEREN


TEXT: MONA ZETTLER

HINTERGRUND: RAIMOND SPEKKING

Spätestens am 10.01.2024, dem Tag der Correctiv-Recherche-Veröffentlichungen mit dem Titel »Geheimplan gegen Deutschland«, sind wir in der Realität aufgewacht. In einer Realität, in der es einer früheren Randerscheinung der Gesellschaft gelungen ist, Hass, Hetze und Ausgrenzung zu ihrem Inhalt zu erklären. Ziel des Treffens in Potsdam soll es gewesen sein, einen Plan zur »Remigration« zu fassen, um laut Martin Sellners Aussage »die Ansiedlung von Ausländern rückabzuwickeln«. Eine verstörende, technokratische Bezeichnung dafür, Menschen ihre Grundrechte zu entziehen. Auch sollte es möglich werden von Seiten der Rechten, deutschen Staatsbürger*innen ihre Staatsangehörigkeit zu entziehen.

Als Folge daraus entwickelte sich eine gesellschaftsübergreifende Protestbewegung, wie sie Deutschland seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt hat. Auch auf dem Marktplatz in Greifswald standen wir mit mehr als 1.500 anderen Menschen, um ein Zeichen gegen Rechts und den Rechtsruck in Deutschland zu setzen. In diesen Tagen waren Menschen aus allen Teilen der Gesellschaft zum allerersten Mal auf einer Demonstration. Mir macht das Hoffnung auf eine bessere Zukunft ohne Hass und Ausgrenzung von Minderheiten und auch heute bereits marginalisierten Gruppen. Mir macht es Hoffnung, wenn mein eigentlich unpolitischer Vater anruft und mir stolz erzählt, dass er heute auf seiner ersten Demonstration war. Das zeigt mir, dass alle Teile der Gesellschaft verstanden haben, dass »nie wieder« jetzt ist.

»Nie wieder ist jetzt« bedeutet nicht nur, dass sich die Geschichte niemals wiederholen darf. Es bedeutet auch, dass wir alle zusammen aufstehen. Wir sind die laute Mehrheit und keine von der AfD inszenierte Minderheit. Wir stehen auf.

Im folgenden Heftteil findet Ihr einen ausführlichen Artikel über die AfD sowie über politische Partizipation im Allgemeinen. 



DEUTSCHLAND GEHT AUF DIE STRASSE

TEXT: MIKA WOLFF & MIRJA SAUER | HINTERGRUND: DPA DEUTSCHE PRESSE-AGENTUR

Viele von uns haben wahrscheinlich selbst schon einmal an einer Demonstration teilgenommen. Demonstrationen als ein möglicher Ausdruck politischer Partizipation haben in Deutschland eine facettenreiche Geschichte. Sie sind ein wichtiges Privileg der Demokratie und auch momentan sehr präsent. Was können Proteste bewirken und worüber sollte man sich bewusst sein, wenn man protestiert?

Die Ursachen für Proteste sind vielfältig. Protest gilt als wichtiges Mittel politischer Partizipation, um auf Missstände aufmerksam zu machen. So gilt in Deutschland gemäß Artikel 8, Grundgesetz: »Alle Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder Erlaubnis friedlich und ohne Waffen zu versammeln«. Die demonstrativen Proteste, zu denen Demonstrationen, Mahnwachen und Kundgebungen zählen, sind laut der Bundeszentrale für politische Bildung die am weitesten verbreitete Form von Protesten.

TURBULENTER START INS JAHR

In ganz Deutschland, so auch in Mecklenburg-Vorpommern, wurde im Januar viel demonstriert. Der Deutsche Bauernverband (DBV) rief vom 8. bis zum 12. Januar zu der »Aktionswoche zu Agrardiesel und Kfz-Steuerbefreiung« auf, um Unzufriedenheit mit den Haushaltsplänen der Bundesregierung zum Ausdruck zu bringen. Der DBV rief zu einem »deutlichen, aber friedlichen und demokratischen Protest« auf und distanzierte sich von Rechtsextremismus aufs Schärfste. Die Protestaktionen wurden dennoch teilweise von rechtsextremen Parolen unterwandert und es gab etliche Schilder mit der Aufschrift »Ampel muss weg«, die auf Unzufriedenheit mit der Regierung von SPD, FDP und den Grünen verwiesen.

Jede*r hat in einer Demokratie das Recht, Unmut gegenüber der Regierungsarbeit auszudrücken. Aber es gibt gewisse Grenzen und solche Forderungen sollten nicht unbedacht sein. Vorher hieß es »Merkel muss weg« – dann wird alles besser, jetzt ist es die Ampel. Es wird nie allen recht sein in einer repräsentativen Demokratie. Die Regierung wurde aber

demokratisch gewählt und dadurch auch legitimiert. Solche Forderungen können den Rückhalt der Regierung in der Bevölkerung schwächen, doch was wären die Alternativen? Wieder die CDU? Oder die AfD, die zurzeit als Oppositionspartei ebenfalls von der Unzufriedenheit mit der Regierung profitiert, aber die auch mit rechtsextremen und demokratiefeindlichen Ansichten in Verbindung gebracht werden kann?

Gegen eben diesen Rechtsextremismus wurde, in Folge der Veröffentlichung einer Recherche von »CORRECTIV« über einen »Geheimplan gegen Deutschland«, im ganzen Land groß demonstriert. Allein vom 19. bis zum 21. Januar gingen laut dem »Bündnis Zusammen gegen rechts« mehr als 1,5 Millionen Menschen in über 80 deutschen Städten auf die Straße. Demonstriert wurde auch in Greifswald – am 22. Januar versammelten sich nach Angaben der Polizei rund 1500 Menschen auf dem Marktplatz, um unter dem Motto »Laut gegen Rechts! Nie wieder Faschismus!« zu demonstrieren. Da die Veranstaltung an einem Montagabend stattfand, standen diese Demonstrierenden im späteren Verlauf des Abends rund 120 Unterstützern*innen der »Montagsdemonstration« entgegen, die in dieser Woche unter dem Motto »Demonstration für Frieden, Friedensverhandlungen, Souveränität, Selbstbestimmung, Unterstützung der Bauern und Selbstständigen« protestierten. Die Stimmung war aufgeheizt und der Protest gegen Rechts war plötzlich eine Art »Gegendemo« gegen die aus den Coronademonstrationen hervorgegangenen Montagsdemonstrierenden. Die Montagsdemos finden seit April 2021 regelmäßig statt und sprechen neben Themen rund um Corona und Impfpflicht auch die Inflation und Energiepolitik sowie den Krieg in der Ukraine an.



PROTESTKULTUR IN DEUTSCHLAND

Angesichts der zahlreichen Demos in den vergangenen Wochen stellt sich die Frage, ob sich gerade eine Entwicklung der Protestkultur in Deutschland vollzieht. Gibt es heutzutage mehr Demonstrationen und sind diese Ausdruck einer gespaltenen Gesellschaft? Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass es in Deutschland seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs immer wieder Phasen mit großen Protestbewegungen gegeben hat. Beispielsweise die 1968er-Studenten-Bewegung, die Friedensbewegungen in den 1950er und in den 1980er Jahren gegen den Nato-Doppelbeschluss sowie gegen Atomkraft prägten Deutschland. In den letzten Jahren standen im Blick der Öffentlichkeit zum Beispiel die Pegida-Demonstrationen, die Proteste von Fridays for Future oder die »Querdenker«-Veranstaltungen. Der Protestforscher Philipp Gassert meint, dass der Straßenprotest ein fester Bestandteil der deutschen politischen Kultur sei. Jedoch wurden bei Protesten in Deutschland schon immer eher politische als soziale Probleme angesprochen. Die hohe Anzahl der Proteste ist also nicht unbedingt auffällig im historischen Vergleich. Der Politologe Lars Geiges ist jedoch der Meinung, dass die Demonstrationsbereitschaft in Deutschland leicht zunehme, während die Gewalt bei Protesten hingegen eher abnehme.

Ob sich die Protestkultur in Zukunft ändert, wird sich zeigen. Was zumindest von einigen Expert*innen und Politiker*innen wie Ursula Münch oder Robert Habeck angesprochen wird, ist, dass es zu einer zunehmenden Polarisierung komme, denn die politischen Randbereiche würden größer werden. Damit könne auch die Protestbereitschaft und Gewaltbereitschaft steigen.

MOBILISIERUNG AUSNUTZEN

Angesichts der Bauernproteste äußerten sich am 8. und 10. Januar sowohl Nancy Faeser und Robert Habeck als auch der Präsident des thüringischen Landesamts für Verfassungsschutz Stephan Kramer warnend hinsichtlich einer Instrumentalisierung der Bauernproteste durch Rechtsextreme. Der Kommunikationsexperte Frank Brettschneider wies auch bei den Protesten gegen Rechts auf die Gefahr einer Instrumentalisierung für andere politische Zwecke hin. Instrumentalisierung meint im politischen Kontext, wenn etwas ausgenutzt und der eigentliche Zweck einseitig oder falsch ausgelegt wird, um eigene Ziele zu rechtfertigen. Dies spricht eine Gefahr an, die bei (friedlichen) Protestbewegungen grundlegend gegeben ist und beachtet werden sollte.

Bei den Bauernprotesten gab es beispielsweise zwar eine klare Abgrenzung des Deutschen Bauernverbands gegen Rechtsextremismus, nichtsdestotrotz gab es Aufrufe zu den Bauernprotesten in den sozialen Medien von AfD-Abgeordneten wie Christian Wirth, Martin Sellner von der Identitären Bewegung, den Freien Sachsen und der NPD. Auch an anderen Stellen zeigten sich Solidaritätsbekundungen mit den Bauern, wie im »Patria-Laden« der (vom Verfassungsschutz als gesichert rechtsextrem eingestuft) Jungen Alternative, wo Sticker mit der Aufschrift: »Ohne Bauern keine Zukunft – Solidarität mit den Bauernprotesten« zu kaufen sind. Während einiger Demonstrationen gab es dann auch Mobilisierungsversuche von Vertreter*innen rechtsextremistischer Gruppen oder »Querdenkern«. Dies zeigt, dass auf der Straße Instrumentalisierung und Radikalisierung nur schwer zu verhindern oder zu steuern sind.

Was bedeutet das nun? Demonstrationen als wichtige Protestform sind unabdinglich für eine rege Demokratie und es ist gut, dass so viele Menschen zurzeit von ihrem Recht Gebrauch machen, zu protestieren. Doch man sollte sich bewusst sein, dass diese Proteste instrumentalisiert werden können. Deshalb ist es wichtig, sich sowohl im Vorfeld von möglichen extremen Gruppierungen zu distanzieren, aber auch während der Demo zum Beispiel durch Platzverweise zu versuchen, Instrumentalisierung zu unterbinden.

SCHREIBT BRIEFE!

TEXT: SELINA MAIER

Viele Menschen fragen sich, wie sie ihre demokratische Haltung äußern können. Hier sind drei sehr unterschiedliche, aber effektive Wege der politischen Teilhabe.

Dass wir in einer Demokratie leben, galt in den Jahrzehnten nach der Wende als Selbstverständlichkeit. Gerade für junge Menschen, die im wiedervereinten Deutschland geboren wurden – wie viele Studierende. Das hat sich geändert. Die Demokratie ist in den letzten Monaten wieder zu einem Diskussionsgegenstand in Gesellschaft und Politik geworden. Ein Teil der Bevölkerung hat das Vertrauen in die demokratischen Institutionen verloren und manche wünschen sich gar eine starke, autoritäre Führungspersonlichkeit für Deutschland. Andererseits gibt es viele Menschen, die die Demokratie und ihre Werte wie Gleichheit und Vielfalt verteidigen wollen und mit Sorge auf zunehmend anti-demokratische Tendenzen in der Republik blicken.

DIE INSTITUTIONELLE SEITE

Aber was bedeutet das konkret, >die Demokratie verteidigen<? Einerseits sind Mechanismen der sogenannten wehrhaften Demokratie im Grundgesetz verankert, also in der Verfassung der Bundesrepublik Deutschland. Als Reaktion auf die Erfahrungen der Weimarer Republik erlaubt das Grundgesetz beispielsweise ein Verbot verfassungsfeindlicher Parteien (Art. 21 Abs. 2 GG)

oder die Verwirkung von Grundrechten von Einzelpersonen, die mit ihren Grundrechten gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung vorgehen (Art. 18 GG). Das Parteienverbot oder die Grundrechtsverwirkung ist allerdings nur unter bestimmten, sehr strengen Bedingungen möglich und kann nur durch das Bundesverfassungsgericht ausgesprochen werden. Und das ist auch gut so, denn diese Paragraphen dienen dem Schutz unserer Verfassung und nicht dem willkürlichen Ausschalten politischer Rivalen.

Das ist sozusagen die institutionelle Seite der wehrhaften Demokratie, verankert in den Grundfesten unseres demokratischen Systems. Es kann sich aber auch jede Bürgerin und jeder Bürger selbst für den Erhalt der freiheitlich demokratischen Grundordnung einsetzen.

WAHLRECHT

Die womöglich naheliegendste Möglichkeit, sich an der Demokratie zu beteiligen, ist durch die Wahl demokratischer Parteien und Direktkandidat*innen. Das ist in diesem Jahr gleich mehrfach möglich, denn am 9. Juni 2024 finden in Greifswald zeitgleich drei Wahlen statt. Die Greifswalder Bürger*innen können an diesem Tag einerseits Abgeordnete für

das EU-Parlament im Rahmen der Europawahl wählen. Andererseits stehen in den Kommunalwahlen die Vertreter*innen für den Landkreis Vorpommern-Greifswald sowie die Gemeindevertretung, auch genannt Greifswalder Bürgerschaft, zur Wahl. Mehr Infos zur diesjährigen Wahl sind auf der Webseite der Stadtverwaltung zu finden.

Das Wahlrecht ist ein wichtiges Instrument der demokratischen Beteiligung. Allerdings haben die Wähler*innen durch das System der repräsentativen Demokratie nur indirekten Einfluss auf die Politik. Sie wählen Kandidat*innen einer Partei, die ihre Wahlversprechen dann bestenfalls in die verschiedenen politischen Organe, wie das EU-Parlament oder die Greifswalder Bürgerschaft, hineintragen und umsetzen. Was aber können Bürger*innen tun, wenn sie ihre Wünsche und Forderungen direkt äußern möchten?

DEMONSTRATIONEN

Anfang des Jahres sorgten Enthüllungen des Recherche-Netzwerks CORRECTIV über ein geheimes Treffen von Rechtsextremen mit Vertretern der AfD und WerteUnion (damals noch eine CDU-nahe Vereinigung) für Aufregung in der Republik. Diese Recherche hat deutlich gemacht, dass anti-demokratische, menschenverachtende Tendenzen längst keine bloßen Meinun-

gen von radikalen Einzelpersonen mehr sind, sondern dass sie systematisch sind und dass damit Politik gemacht wird. Die Nachricht über das Geheimtreffen hat viele Menschen bestürzt und eine beispiellose Protest-Welle ausgelöst: Zwischen dem 12. Januar und dem 22. Februar 2024 haben sich fast 3,4 Millionen Menschen an insgesamt 1219 Demonstrationen gegen Rechtsextremismus und für die Demokratie beteiligt.


Die Teilnahme an einer Demonstration ist ein direkter Weg, die eigene demokratische Haltung zu zeigen. Es mag trivial klingen, aber der körperliche Einsatz, also das persönliche Erscheinen, spielt hier eine wichtige Rolle. Das haben die Proteste der Bauern Anfang des Jahres gezeigt, die mit ihren großen Traktoren viel Raum eingenommen und zeitweise den Verkehr vor Ort lahmgelegt haben. Das zeigten auch die Demonstrationen für die Demokratie, denn es macht einen Unterschied, ob lediglich eine Handvoll Menschen in Greifswald auf dem Marktplatz demonstriert, oder ob der ganze Platz voll ist. Im Zuge dieser Demonstrationen wurde viel darüber diskutiert, was diese Proteste denn bringen würden. Ob sie das Potential hätten, >Demokratieverdrossene< Wähler*innen wieder umzustimmen. Ob sie das Umfragehoch der

AfD beenden würden. Ich finde, diese Fragen sind falsch gestellt. Bei einer Demonstration geht es vordergründig darum, die eigene Meinung kundzutun und Haltung zu zeigen. Und nicht zuletzt geht es auch darum, Öffentlichkeit zu erzeugen für wichtige Themen, damit die gewählten Repräsentant*innen sie auf die politische Agenda setzen. Damit diese Repräsentant*innen auch zwischen den Wahlen mitbekommen, was den Leuten wichtig ist.

KONTAKTMÖGLICHKEITEN

Politiker*innen direkt zu kontaktieren ist eine weitere Möglichkeit, die eigene demokratische Meinung kundzutun. So haben Bundestagsabgeordnete in der Regel Sprechzeiten, zu denen man sie in ihren Büros besuchen kann. Noch niedrigschwelliger und womöglich effektiver ist es, Briefe an Abgeordnete zu schreiben. Das raten auch der Journalist Philip Banse und Jurist Ulf Buermeyer im Politik-Podcast »Lage der Nation«. Sie weisen explizit daraufhin, keine E-Mails zu schreiben, sondern Briefe auf Papier, die in Umschlägen in den Büros landen und sich auf den Schreibtischen sammeln. Anders als

eine Mail lässt sich ein Brief nicht einfach wegklicken, wenn er einmal auf dem Schreibtisch liegt. Und anders als eine Demonstration eignet sich ein Brief hervorragend, um konkrete Forderungen zu stellen und diese mit Argumenten zu begründen.

Sei es die Prüfung eines AfD-Verbotsverfahrens, die Umsetzung des Demokratiefördergesetzes oder die Forderung nach echter und ehrlicher Sozialpolitik – in einem Brief kann all das dargelegt und erklärt werden. Je mehr Menschen Briefe schreiben, desto wirkungsvoller. Denn auf diesem Weg erfahren Abgeordnete direkt, was die Bürger*innen bewegt und was sie sich von der Politik wünschen. Es erfordert sicher ein wenig Mut, solch einen Brief zu verfassen. Aber gerade, wenn man sich angesichts der politischen Situation ohnmächtig fühlt, lohnt es sich, die eigene Meinung aufzuschreiben und Forderungen zu stellen. Also, schreibt Briefe! 

Zum Beispiel an die direktgewählte Bundestagsabgeordnete für den Wahlkreis 15 »Vorpommern – Rügen – Vorpommern – Greifswald I« Anna Kassautzki von der SPD.

**Wahlkreisbüro Greifswald
Weißgerberstraße 14, 17489 Greifswald**

**Abgeordnetenbüro – Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1, 11011 Berlin**

Oder an den direktgewählten Abgeordneten für den Wahlkreis 16 »Mecklenburgische Seenplatte I – Vorpommern – Greifswald II« Erik von Malottki, ebenfalls von der SPD.

**Wahlkreisbüro
Neubrandenburg
Tilly-Schanzen Straße 15, 17033 Neubrandenburg**



WIE MOBIL SIND DIE GREIFSWALDER STUDIS?

TEXT: JOSEPHINE VIETZE & JETTE BOECK | GRAFIKEN: JOSEPHINE VIETZE

Im letzten halben Jahr waren der Semesterbeitrag sowie ein mögliches Semesterticket an unserer Uni ein großes Thema. Was dabei die Diskussionspunkte waren, wie die Debatte ausging und wie es an anderen Universitäten in Deutschland aussieht.

Wie an vielen Unis gab es auch in Greifswald die Möglichkeit, das vergünstigte Deutschlandticket in den Semesterbeitrag über das Solidarmodell zu integrieren. Das bedeutet, dass alle Studierenden das Ticket bezahlen müssten, egal ob es genutzt wird oder nicht. Da wir jedoch eine der wenigen Universitäten deutschlandweit waren, die bisher keine Form eines Semestertickets hatte, sorgte diese Option für Diskussion.

DIE GRÜNDE

Schließlich gab es zahlreiche Gründe für oder gegen das Semesterticket. Das größte Hindernis war wohl der finanzielle Faktor. Selbst für Studierende, die es regelmäßig nutzen würden oder sogar schon das 49-Euro-Ticket haben, ist es wohl nicht selbstverständlich mal eben 176,40 Euro extra aus dem Ärmel zu schütteln. Das wären die Kosten für das vergünstigte 49-Euro-Ticket, was pro Monat 29,40 Euro kosten soll, aber im Voraus für das halbe Jahr bezahlt werden müsste. Zusammen mit unserem aktuellen Beitrag läge die zu zahlende Summe dann bei 274,40 Euro, wodurch sich der aktuelle Beitrag fast verdreifachen würde – für viele, die so schon auf ihr Geld achten müssen, kaum zu stemmen. Andere führten auch an, dass sie gerade wegen den niedrigen Kosten in Greifswald angefangen hätten zu studieren und diese Ausgaben ohne so starke Erhöhungen eingeplant hätten. Auch für sie wäre es ein Problem, sich das Studium dann noch leisten zu können.

Ein anderer großer Aspekt, der gegen das Semesterticket spricht, ist die Mobilität in

Greifswald. Schließlich sind die meisten Dinge bequem zu erlaufen und die anderen Orte lassen sich entspannt mit dem Fahrrad erreichen. Ist man doch mal auf den Bus angewiesen, hat man mit langen Wartezeiten, Verspätungen und dem allgemein schlecht ausgebauten öffentlichen Verkehrsnetz zu kämpfen. Für viele Studierende lohnt sich ein vergünstigtes Ticket auf Dauer also nicht, selbst wenn sie einmal alle halbe Jahr nach Berlin oder Stralsund fahren.

Dennoch gibt es auch einige für die ein Semesterticket eine Ersparnis wäre. Schließlich sind die Regios freitags und samstags nicht ohne Grund so voll, denn es gibt genügend Studierende, die regelmäßig pendeln, um Freunde, Familie oder ihre Partner*innen beispielsweise in Berlin zu besuchen. Auch diejenigen, die in den Randgebieten von Greifswald oder sogar außerhalb wohnen und somit auf Bus und Bahn angewiesen sind, um in die Uni zu kommen, würden von einer Vergünstigung profitieren. Spätestens im Winter lässt es sich bei den Straßenverhältnissen auch nicht mehr gut Fahrrad fahren und man steigt lieber auf öffentliche Verkehrsmittel um, anstatt bis zu einer Stunde zu Fuß unterwegs zu sein. Allgemein würde sich ein Semesterticket also für alle lohnen, die schon jetzt regelmäßig ein 49-Euro-Ticket haben. Sie würden sich pro Semester rund 120 Euro sparen.

DIE URABSTIMMUNG

Um zu entscheiden, ob das Semesterticket tatsächlich an unserer Universität eingeführt werden sollte, wurde eine Urabstimmung durchgeführt. Voraussetzung für diese ist,

dass sie entweder von zehn Prozent der Studierendenschaft schriftlich gefordert wird oder der AStA die Notwendigkeit dieser mit einer Zweidrittelmehrheit beschließt.

Bei der Urabstimmung konnten alle Mitglieder der Studierendenschaft vom 29.01. bis 31.01. mit ihrer Stimme mitentscheiden und so das Ergebnis beeinflussen. Diese Möglichkeiten nutzten bei diesem brisanten Thema 4011 Studierende – das ist ein Anteil von 43,1 Prozent. Zum Vergleich: Bei den vergangenen Gremienwahlen im Januar lag die Wahlbeteiligung bei 18,1 Prozent. Man kann also davon ausgehen, dass ein erhöhter Semesterbeitrag mehr Aufmerksamkeit auf sich zieht als die Wahlen für unsere Fachschaftsräte oder das Studierendenparlament (StuPa). Schlussendlich stand das Wahlergebnis mit 2785 Stimmen für Nein und 1222 Stimmen für Ja fest. Die Studierendenschaft hatte sich gegen das Semesterticket entschieden.

Doch welche Bedeutung hat dieses Ergebnis? Würde die Mehrheit der Studierendenschaft abstimmen, wäre das Ergebnis verbindlich für die Organe der Studierendenschaft. Da aber trotz der hohen Beteiligung diese Mehrheit nicht erreicht wurde, galt das Ergebnis nur als eine Empfehlung und die Entscheidung wurde ans StuPa weitergegeben.

DAS STUPA

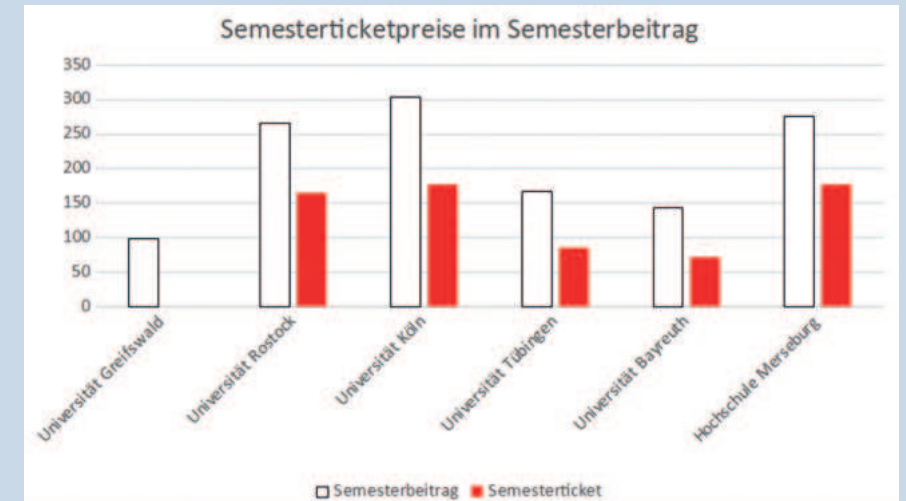
Im StuPa wurden anschließend nochmal alle Informationen und das Ergebnis der Urabstimmung zusammengefasst. Die Diskussion verlief anschließend ungewohnt kurz, denn alle waren sich einig,

dass man so ein eindeutiges Stimmungsbild der Studierendenschaft nicht ignorieren und das Semesterticket daher in der Form nicht annehmen könne. Dennoch bestehe offensichtlich das Interesse an einem vergünstigten 49-Euro-Ticket und daher wurde schlussendlich beschlossen, dass der AStA weiterhin versuchen solle, bessere Konditionen auszuhandeln, um es denjenigen, die daraus profitieren, ermöglichen zu können, ohne dabei anderen zu schaden, die finanziell schon am Limit leben. Das Semesterticket wurde schlussendlich einstimmig abgelehnt.

WIE ES IN MV AUS-SCHAUT

Der Semesterbeitrag der Universität Greifswald ist im Vergleich zu anderen Unis deutlich niedriger, wie der Graph deutlich zeigt. Der Beitrag setzt sich im Großen und Ganzen bei den meisten Unis aus einer Abgabe an das Studierendenwerk und dem Studierendenschaftsbeitrag oder Solidarbeitrag zusammen – individuell sind dann die Preise für die Semestertickets.

Der zu zahlende Beitrag der Universität Greifswald liegt eher in einem Bereich mit anderen Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern, welche ebenfalls kein Semesterticket haben. Anhand des Graphen ist erkennbar, dass vor allem die Semestertickets einen erhöhten Semesterbeitrag ausmachen, wie bei der Universität Rostock oder dem Hochschulverbund Wismar/Warnemünde, wobei lediglich



der Standort in Warnemünde ein Ticket anbietet. Die Hochschule bietet das Ticket für das Gesamtnetz der VVW (Verkehrsverbund Warnow) an, jedoch mit der Möglichkeit, auf ein Deutschlandticket zu wechseln. Die Universität Rostock hingegen ermöglicht direkt für das Sommersemester 2024 das vergünstigte Deutschlandticket für die Studierenden.

WIE ES DIE ANDEREN MACHEN

Bei den anderen Universitäten in unserem Vergleich variieren die Kosten für das Semesterticket stark. Für die Eberhard-Karls-Universität Tübingen ist das Semesterticket inklusive in den Kosten für das Studierendenwerk. Das Ticket gilt allerdings nur für den öffentlichen Nahverkehr im Verkehrsverbund »naldo«. Die Universität Bayreuth trennt zwar die Kosten für das Studierendenwerk und Semesterticket, allerdings


handelt es sich dabei ebenfalls nur um ein Ticket für den öffentlichen Nahverkehr.

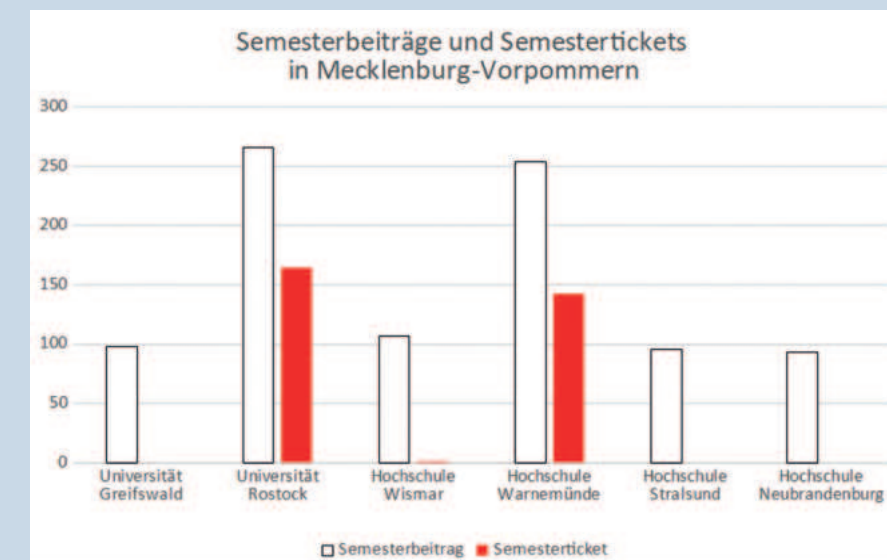
Die teuerste Universität in unserer Auflistung ist die Universität zu Köln, wobei das Semesterticket bisher 202,30 Euro gekostet hat und als NRW-Ticket galt. Ab dem Sommersemester 2024 wird es nur noch 176,40 Euro kosten und wahrscheinlich das reduzierte Deutschlandticket sein – wobei weitere Informationen noch nicht auf der Webseite auffindbar waren.

Die Fachhochschule Südwestfalen – zu denen die Standorte Soest, Iserlohn und Hagen gehören – berechnet den Semesterbeitrag unabhängig vom Semesterticket. Dieses müssen Studierende abhängig von ihren Standorten zusätzlich bezahlen. Die Preise betragen hier 201,80 Euro und 237,48 Euro und gelten für das NRW-Ticket.

WELCHE UNIS DAS TICKET NUTZEN

Die Universität Rostock bietet das bundesweite Ticket für 164 Euro im kommenden Sommersemester an. Die Hochschule Merseburg, die einen Gesamtsemesterbeitrag von 276,40 Euro pro Semester verlangt, integriert ebenfalls das Deutschlandticket ab dem Sommersemester in ihren Kosten. Für das Wintersemester 2024/25 ist allerdings schon bekannt, dass das Ticket zu einem MDV-Semesterticket (Mitteldeutscher Verkehrsverbund) wechselt – für einen Euro mehr.

Einige Universitäten, die sogar vorher kein Semesterticket angeboten hatten, ergreifen jetzt die Chance auf das reduzierte Deutschlandticket und integrieren dieses in ihre Semesterbeiträge. 



KURZNACHRICHTEN JANUAR BIS MÄRZ

BAföG-Antrag leicht gemacht

**Berechne und beantrage BAföG:
vollkommen einfach und online
innerhalb von 30 Minuten.**

Sicher Dir ganz ohne Papierkram Deinen BAföG-
Anspruch auf spk-vorpommern.de/bafog



Jetzt kostenfrei anmelden und
BAföG-Anspruch ermitteln.

Weil's um mehr als Geld geht.

 **Sparkasse
Vorpommern**


Einfach. Sicher. Besser.

Greifswahlen

Das Jahr 2024 in Greifswald steht ganz unter dem Motto »Greifswald wählt 2024«, teilte der Oberbürgermeister Stefan Fassbinder Ende Januar mit. Denn neben den Europawahlen und Kreiswahlen, welche dieses Jahr am 9. Juni 2024 stattfinden, steht wieder die Wahl zur Bürgerschaft an. Die Bürgerschaft ist die Gemeindevertretung von Greifswald und umfasst 43 Mitglieder. Sie wird für eine Legislatur von fünf Jahren gewählt.

Dafür veranstaltet die Stadt Greifswald eine Informationsreihe. Zu diesem Zweck sollen kurze Vorstellungsvideos gedreht werden, bei denen auf die Arbeit in den bürgerschaftlichen Gremien eingegangen wird. Zusätzlich sollen Erfahrungsberichte von engagierten Einwohner*innen mit-

einbezogen sowie häufig gestellte Fragen zur Kommunalwahl beantwortet werden. Die Beiträge sollen auf allen Kanälen der Stadt, wie sozialen Medien, der Internetseite, dem Stadtblatt und YouTube, veröffentlicht werden.

Bei einer Sitzung der Bürgerschaft, Mitte Februar, kam es zu einem Eklat. Bei der einberufenen Sondersitzung wurde eine Zuschauerin durch die Polizei hinausgeworfen und mehrere Fraktionen wollten die Sitzung boykottieren. Unter anderem kam es zu Störung durch die Initiative gegen Containerdörfer und den Sender »Auf1«. Das führte zum Ausschluss von Gästen und es kam zu einem Verbot von Ton- und Filmaufnahmen. Daher wird es spannend, was sich durch diese Wahl entscheiden wird. 

MARIELLA SELL

Greifswalder Studis bringen die Karibik nach New York

Ein Inselstaat mit nur 12.000 Einwohner*innen mehr als die Stadt Greifswald, der das ambitionierte Ziel verfolgt, das weltweit erste klimaresiliente Land zu werden.


Es handelt sich um das karibische Commonwealth of Dominica, ein Staat, über dessen Geschichte, Kultur und Politik hierzulande Wenige Bescheid wissen. Eine Gruppe Greifswalder*innen hat sich jedoch in den letzten Monaten intensiv mit den Besonderheiten Dominicas auseinandergesetzt.

Grund hierfür ist die im März stattfindende, weltweit größte Model United Nations (MUN) Simulationskonferenz in New York. An dieser nimmt auch eine Delegation des Vereines Greifswald Model United Nations (GreiMUN) teil und repräsentiert dort Dominica.

GreiMUN ist ein Verein von Studierenden für Studierende mit dem Ziel, diese an die Arbeitsweise der Vereinten Nationen heranzuführen. Dafür besuchen die Teilnehmer*innen im Wintersemester wöchentlich ein Seminar,

das sich mit den Strukturen der UN sowie dem Ablauf typischer MUN-Konferenzen beschäftigt. Gleichzeitig wird die Rhetorik der Mitwirkenden präzisiert. Das Seminar findet auf Englisch statt. Während zwei lokaler Simulationskonferenzen können die Teilnehmer*innen erste MUN-Erfahrungen sammeln und ihr erlerntes Wissen praktisch anwenden.

Als Highlight gilt die Reise nach New York und die dortige MUN-Konferenz mit mehr als 5.000 Studierenden, die sich in verschiedenen Komitees über aktuelle Krisen austauschen und Lösungsansätze erarbeiten.

Besonders hervorzuheben ist, dass die Vereinsarbeit bei GreiMUN ehrenamtlich ist und die Mitglieder viel Arbeit investieren, um eine ereignisreiche Zeit für die Teilnehmenden zu ermöglichen. Alle Interessierten können im nächsten Wintersemester wieder am GreiMUN-Seminar teilnehmen und sich auf eine einzigartige Zeit freuen. 


HANNAH DAUTWIZ

Die Erinnerung stärken

Am 25.01.2024 luden die Stadt und die Universität Greifswald zum Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus in die Aula der Universität ein. Seitdem der damalige Bundespräsident Roman Herzog 1996 den 27. Januar zum Gedenktag erklärte, widmen die Universität und Stadt diesen Tag jeweils einer besonderen Opfergruppe.

Im Zentrum der Aufmerksamkeit stand in diesem Jahr die Verfolgung der Zeugen Jehovas zur Zeit des »Dritten Reichs«. Die Zeugen Jehovas wurden bereits Mitte 1933 als erste Glaubensgemeinschaft verboten. Da sie sich nicht anpassten und weiterhin ihren Glauben verkündigten, waren sie der Verfolgung ausgesetzt. Auch nachdem 1939 Kriegsdienstverweigerung mit dem Tod bestraft wurde, beugten sie sich

dem Druck des Nationalsozialismus nicht. Während der Zeit des Nationalsozialismus wurden im Deutschen Reich etwa 11.000 Zeugen Jehovas verhaftet. Andere erhielten Geldstrafen, bekamen die Rente oder das Sorgerecht für die eigenen Kinder entzogen. Etwa 4.000 wurden in Konzentrationslager verschleppt, 1.700 überlebten die Verfolgung nicht.

Im Rahmen der Veranstaltung gab Prof. Dr. Detlef Garbe einen Überblick über die Verfolgung dieser religiösen Gruppe von 1933 bis 1945 sowie über die fehlende Anerkennung der Opfer in den beiden deutschen Staaten. Des Weiteren betrachtete Falk Bersch das Schicksal der verschiedenen Gemeinschaften der Zeugen Jehovas in Pommern. Im nächsten Jahr wird die Veranstaltung dann wieder am 27.01.2025 im Rathaus stattfinden. 

LARA SITZMANN

VON MEDAILLONS UND ORAKELN

TEXT: JANIS GLÜCK
HINTERGRUND: PEXEL

Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe vom Uni.versum erwarten Euch zwar nur drei Artikel, doch diese sind an abgedeckten Themenfeldern kaum zu überbieten:

Da haben wir gleich im Anschluss ein Interview von Carlotta und Friederike, die sich hinter die Kulissen der Mensa gewagt haben. Egal ob es um die Umstellung auf vegetarische Gerichte, eine klimaneutrale Mensa oder die Erfindung der legendären Blumenkohl-Käse-Medaillons geht, hier findet Ihr Antworten!

Gleich danach erfahrt Ihr, wie es speziell mit dem moritz.magazin weitergeht. Das ein oder andere Gerücht hat vielleicht auch schon Eure Ohren erreicht. Um alle Infos zu erhalten, schaut in Roberts Artikel rein.

Weiter geht es mit einem Artikel erneut von Robert, in dem er das Problem des Rassismus' an unserer Uni beleuchtet. Dabei wird ein Opfer von Alltagsrassismus interviewt und mit universitären Institutionen über Folgen gesprochen.

Das Uni.versum endet in diesem Heft mit einem kleinen Moroskop. Die moritz.Redakteur*innen sind unter die Sterndeuter*innen gegangen und haben die Nächte genutzt, um Eure Horoskope fürs neue Halbjahr zu erlesen. Hier findet Ihr Euren Semester-Glückstag und Prognosen für Liebe, Leben und Uni.

Viel Spaß beim Lesen und einen schönen Semesterstart! ☺

HINTER DEN KULISSEN DER MENSA

INTERVIEW: FRIEDERIKE HENKE & CARLOTTA JARCHOW

Das moritz.magazin traf sich mit der Leitung der Hochschulgastronomie, Carolyn Bothe, und der Verantwortlichen für Nachhaltigkeits- und Ernährungsmanagement, Thea Schäpe. Wir sprachen über die Erstellung der Essenspläne, über eine mögliche pflanzliche Zukunft der Gerichte und erfuhren, warum es noch immer keine Sonnenschirme vor der Loeffler-Mensa gibt.

Die Mensa am Beitz-Platz ist die einzige in Deutschland, an der das für die Mensa verantwortliche Studierendenwerk zusammen mit der Universitätsmedizin Greifswald (UMG) kooperiert. Das liegt daran, dass es beim Bau des neuen Mensa-Gebäudes am Beitz-Platz keine finanzielle Unterstützung vom Land gab. Stattdessen hat die UMG den Bau des Mensagebäudes am Beitz-Platz finanziell getragen. Die Campus-Belieferungsgesellschaft (CBG) ist für das Kochen der Gerichte zuständig – sowohl für die Mensa, als auch für das Klinikum. Die CBG-Küche befindet sich im Mensagebäude. Von dort aus werden die Gerichte über ein unterirdisches Tunnelsystem in das Klinikum geliefert.

Wie läuft die Essensplanung ab und wer ist dafür verantwortlich?

Jede Mensa in Greifswald, Stralsund und Neubrandenburg hat eine Standort-Leitung, die für die Menüplanung hauptverantwortlich ist.

Die Standort-Leitungen und Frau Bothe haben darauf wesentlich Einfluss. Seit Kurzem bringt sich in diesem Bereich auch Frau Schäpe mit ihrem ernährungswissenschaftlichen und nachhaltigen Schwerpunkt ein.

Wir haben an jedem Standort 6-Wochen-Speisepläne, die sich im Rhythmus wiederholen.

Das vereinfacht die Planung und hat den Vorteil, dass unsere Lagerbestände regelmäßig aufgebraucht werden.

Seitdem wir die Mensa am Beitz-Platz betreiben, mussten die Speisepläne dort auf die Produktionsbedingungen der CBG abgestimmt werden. Diese Firma kocht im Auftrag vom Studierendenwerk und der UMG. Dementsprechend müssen die Speisepläne für beide Auftraggeber abgestimmt werden.

Welche Kriterien für die Planung der Gerichte gibt es?

Bereits im November 2022 wurden grundlegende Kriterien formuliert, an die sich alle Mensa-Standorte halten sollen: Jeden Tag soll es mindestens ein veganes Gericht unabhängig von warmen veganen Süßspeisen geben. Außerdem soll es jeden Tag ein Fleischgericht und ein Teller- (preislich günstigstes Gericht) oder ein Pastagericht geben. Generelles Ziel war es zunächst, den vegetarischen und veganen Anteil auf mindestens 50 Prozent auszubauen. Weitere Anforderungen im Detail sind beispielsweise den Einsatz von Rindfleisch auf ein Minimum zu reduzieren.

Ab 2024 sollen dann weitere Kriterien für die vegetarische und vegane Verpflegung umgesetzt werden, die die Qualität des Angebotes verbessern sollen. Diese Kriterien werden derzeit erarbeitet, die Umsetzung wird dann ab Frühjahr 2024 zuerst in der Loefflerstraße getestet.

Ob Blumenkohl-Käse-Medaillon oder Backofengemüse, was eher an Chili con Carne erinnert, viele Gerichte sind schon alt bekannte Freunde oder Feinde. Das liegt daran, dass es einen Rezepte-Pool gibt, in dem sich viele Gerichte schon seit langem befinden. Inspirationsquellen für Gerichte finden sich nicht nur bei den altbewährten Rezepten der Mensa am Wall, sondern beispielsweise auch von Chefkoch.de. Dazu kommen zum Beispiel Rezepte, die im Rahmen der Menülinie Mensa-Vital an allen Standorten implementiert wurden. Sonnenblumenbolognese, veganes Gyros, Jägerschnitzel und Wurstgulasch sind – laut Mensa – die Lieblingsgerichte der Mensagänger*innen in Greifswald.

Wie viel wird anteilig in der Mensa gekocht und wie viel wird zugeliefert?

Generell lassen wir alle Zutaten liefern, sowohl die relativ unverarbeiteten Zutaten wie geschnittenes Gemüse, bis hin zu verarbeiteten Produkten wie Rote-Beete-Bratlinge oder Produkte von Planted Foods. Die verarbeiteten Produkte bekommen wir in der Regel tiefgefroren geliefert. Hierbei handelt es sich aber trotzdem um rohe Produkte, die in der Küche noch zubereitet werden müssen. Genaue Zahlen zum Anteil von vorgefertigten Produkten haben wir nicht. Am Beitz-Platz kocht die CBG in der Großküche der Mensa. In der Loeffler-

straße haben wir eine Mensa, die eine Teilproduktion hat. Das bedeutet, dass ein paar Komponenten am Beitz-Platz gekocht und dann in die Loefflerstraße geliefert werden. Dafür wird in der Küche der CBG größtenteils im Cook & Chill Verfahren gekocht. Bei diesem Verfahren werden die warmen Speisekomponenten auf herkömmliche Weise zubereitet und gegart, dann aber auf eine Temperatur von unter 4 °C gekühlt. Die gekühlte Speise kann bei ununterbrochener Kühlkette bis zu vier Tage ohne Qualitätsverlust gelagert werden. Sie wird erst unmittelbar vor der Ausgabe wieder auf Verzehrttemperatur erwärmt. Die meisten Gerichte, Komponenten und Beilagen werden aber in der Loefflerstraße vor Ort gekocht.

Welches Feedback gibt es von Studierenden und Mitarbeitenden im Hinblick auf die Mensa und das Essen? Wie wird versucht, auf das Feedback einzugehen?

Mit Hilfe des Marktforschungsinstitutes Economic Research & Result wurde im Mai 2022 zum zweiten Mal eine Kundenzufriedenheitsanalyse zur Hochschulgastronomie an allen Standorten bei allen Zielgruppen (vor allem Studierende und Mitarbeitende) durchgeführt. In den Bereichen Räumlichkeiten, Angebot und Service konnten wir uns im Vergleich zu 2016 verbessern und liegen jetzt bei einer Gesamtzufriedenheit von 2,2. Damit liegen wir eher im Durchschnitt. Es ist jedoch schwierig, aufgrund unterschiedlicher personeller und finanzieller Aufstellungen der Studierendenwerke die dazugehörigen Mensen miteinander zu vergleichen.



Natürlich möchten wir uns noch steigern. Insbesondere im Bereich Angebot haben wir das Feedback bekommen, dass wir uns regionaler und gesünder ausrichten sollten, die Auswahl an Speisen sollte abwechslungsreicher gestaltet und besser gewürzt werden. Außerdem hat die Analyse gezeigt, dass der Anteil an Menschen, die sich vegetarisch und vegan ernähren, weiter ansteigt.

Worauf achten Sie, wenn Sie die Ergebnisse dieser Analysen auswerten?

Ganz wichtig ist es für uns, jeden Standort spezifisch anzuschauen und zu verstehen, wie wir unser Angebot an den Gästen ausrichten können. Um speziell auf das Feedback aus der Umfrage einzugehen und das Angebot zu verbessern, hat Frau Schäpe für 2024 verschiedene Projekte geplant. Dabei wird Sie an den einzelnen Standorten sein und mit den Mensa-Teams vor Ort zusammenarbeiten.

Wir haben mitbekommen, dass am 09.11.2023 Süßspeisen auf Haferbasis in der Beitz-Platz-Mensa verkauft und am Ende verschenkt wurden. Was steckt dahinter?

Da wir uns natürlich auch immer nach neuesten Produkt-Entwicklungen und Trends umschauen, hat sich für uns eine gemeinsame Aktion mit der Firma Frischli ergeben, im Rahmen derer die veganen Süßspeisen an beiden Greifswalder Standorten getestet werden konnten. Die Produkte sind im September 2023 in Dresden auf der jährlichen Mensatagung vorgestellt worden.

Neben den Süßspeisen erzählt uns Frau Bothe auch von weiteren Produkten und Projekten, die den Mensaaufenthalt auf ein neues Level bringen sollen. Als pflanzliche Alternativen tauchen immer wieder planted-Produkte im Speiseplan auf. Dabei handelt es sich um pflanzliche Proteinprodukte auf Erbsenbasis, die laut Hersteller frei von Konservierungs- und Zusatzstoffen sind. Diese Produkte sind jedoch sehr teuer, weswegen das Studierendenwerk Greifswald auf eine Kooperation mit dem Deutschen Studierendenwerk (DSW) angewiesen ist.

Daneben gibt es in der Mensa am Beitz-Platz eine Wok-Station und eine Pizza-Station, die nur darauf warten, endlich in Betrieb genommen zu werden. Die Wok-Station befindet sich an der Theke und soll in Zukunft leckere Pfannen- und Wokgerichte zaubern – das Problem: Es mangelt an Personal. Ähnlich steht es um die Pizza-Station. Kurz vor den Kassen befindet sich der »kleine Mercedes«, dem nur noch eine Lüftung fehlt, damit er die Studierenden mit frischer Pizza beglücken kann. Diese Lüftung hat allerdings geschätzte Investitionskosten von 50.000 Euro.

Haben Sie (weitere) neue innovative Konzepte in der Mensa, auch für die Zukunft?

Insgesamt ist die nachhaltige, zukunftsfähige Gestaltung unserer Einrichtungen ein großes Thema. Eine langfristige Strategie haben wir noch nicht entwickelt. Den passenden Mittelweg für alle zu finden, braucht viele Gespräche, Zeit, Erfahrungswerte aus anderen Mensa-Standorten in Deutschland und auch wissenschaftlich fundiertes Know-how. Wie die Mensa heute und in Zukunft aussehen soll, dazu wollen wir den Diskurs ab dem Wintersemester 2024/25 auch nach außen öffnen und an einem runden Tisch in Greifswald mit den verschiedenen Beteiligten sprechen. Alle interessierten Menschen, die Lust haben, sich konstruktiv einzubringen, sind herzlich willkommen. Gerne können Sie bei Frau Schäpe schaepe@stw-greifswald.de weitere Infos zum runden Tisch erfahren.

PRINTMEDIEN – NICHT TOT, SONDERN IMMER NOCH SCHÖN

INTERVIEW: ROBERT WALLENHAUER | HINTERGRUND: MARJAN BLAN

Für Leser*innen des moritz.magazins wird sich dieses Jahr etwas ändern. Caroline Rock, moritz.medien-Geschäftsführerin, erklärt im Interview, warum es das Magazin 2024 nur drei- statt sechsmal als Print-Ausgabe geben wird.

Print-Medien auf der ganzen Welt geht es nicht gut. Und das ist wahrscheinlich eine Untertreibung. Das Geld, das sie mit Werbeanzeigen verdienen, geht seit der Entdeckung des Internets zurück. Genauso wie das generelle Interesse der Leserschaft an gedruckten Zeitungen und Magazinen. Zuletzt machten Verlagen drastisch gestiegene Preise für Energie und vor allem Papier zu schaffen. Das geht auch am moritz.magazin nicht spurlos vorbei.

Die Auflage des Studierendenmagazins unserer Universität wurde in den letzten Semestern heruntergefahren. Von ursprünglich 1500 auf 1200 für die Ausgaben zu Beginn der Semester und auf 1000 Hefte für die anderen vier Ausgaben eines Jahres. Dieses Jahr musste die Geschäftsführung der moritz.medien aber eine noch härtere Entscheidung treffen: Das Magazin wird 2024 nur dreimal gedruckt erscheinen. Die vergangene Ausgabe (die mm166), diese Ausgabe sowie das Magazin, was zum Beginn des Wintersemesters in den Ersti-Beuteln liegen wird, sind als Print-Magazine geplant. Die restlichen drei Ausgaben des Jahres erscheinen ausschließlich online auf dem webmoritz. als PDF-Datei. »Wir hoffen aber jetzt Anfang des Jahres eine Strategie zu finden, dass doch noch Geld für eine vierte gedruckte Ausgabe zusammenkommt«, sagt moritz.medien-Geschäftsführerin Caro Rock.

HIER WIRD GESPART

Um die Sparmaßnahme zu verstehen, sollte man zuerst einen Blick auf das Budget der moritz.medien werfen. Ein großer Teil des Budgets wird durch den Allgemeinen Studierendenausschuss (ASTA) zur Verfügung gestellt – aus Geldern, die die Studierendenschaft mit ihrem Semesterbeitrag zahlt. Die genauen Zahlen sollen hier nicht genannt werden – Personen mit einem Uni-Account können sie im Haushalt der Studierendenschaft auf dem Studierendenportal einsehen. Ein weiterer, kleinerer Teil kommt »aus Anzeigen im moritz.magazin und im Semesterkalender«, erklärt Caro.

Auf der Seite der Ausgaben sind die Druckkosten für das Magazin der größte Kostenpunkt. »Die Druckkosten für das moritz.magazin sind seit 2022 um 10.000 Euro gestiegen«, sagt Caro. Das ist eine Erhöhung, die das Studi-finanzierte Magazin nicht einfach so hinnehmen kann. Deswegen kommen jetzt die Einsparungen. Die anderen Redaktionen, moritz.tv und webmoritz., sind nicht betroffen. »Dort sind die laufenden Kosten im Vergleich auch wesentlich geringer«, sagt Caro im Gespräch.



Das vollständige Interview mit moritz.medien-Geschäftsführerin Caroline Rock könnt ihr auf dem webmoritz. lesen. Scannt dazu einfach den QR-Code.

HOFFNUNG FÜR 2025

Wird es das Magazin ab diesem Jahr dann für immer nur noch dreimal als Print-Ausgabe geben? »Das Ziel ist es, dieses Jahr radikal einzusparen. Und dann werden wir sehen, was wir nächstes Jahr leisten können«, kündigt Caro an. Das Ziel ist, das Budget stark einzuschränken.

Caro hat sich vor kurzem mit dem Chef der Druckerei Panzig getroffen. »Herr Panzig ist für uns da und unterstützt uns. Wir wollen die Geschäftsbeziehung behalten, auch weil sie regional ist«, sagt Caro. Sie habe trotzdem Angebote anderer Druckereien eingeholt, um Preise vergleichen zu können. »Wir könnten auch in Polen drucken. Das wäre dann günstiger – aber umweltschädlicher und man hätte nicht die gleiche Unterstützung wie hier.« Generell sei sie jedoch sehr optimistisch, »dass wir nicht bei drei gedruckten Ausgaben bleiben, sondern nach 2024 die Zahl etwas erhöhen können.«

Bei professionellen Zeitungen werden mittlerweile Online- und Print-Redaktionen getrennt. Auch Caro möchte an der Trennung von web. und magazin-Redaktion festhalten. »Wenn wir uns beim medien.café zum Anfang des Semesters den Erstis vorstellen und erzählen, was man bei uns lernen kann, gibt es immer noch viele Leute, die gezielt zum Magazin kommen wollen«, sagt sie. »Klar, Print stirbt aus, aber es ist noch nicht tot. Es ist immer noch schön.«



© Agentur Aguzzi, Vincent Leifer

aktives Abfallmanagement optimieren. Die Abfalltrennung und -wiederverwertung ebenso wie der Einsatz von Mehrwegverpackungen (ReCup und ReBowl) gehören da schon zum Standard.

Außerdem wird die Bedarfs- und Mengenplanung optimiert. Die Küchenabläufe werden flexibler gestaltet, um weniger Essen wegzulassen. Das Ziel ist es, möglichst exakt so viele Gerichte zu kochen, wie auch abgenommen werden. Statt massenweise »auf Vorrat« zu kochen, wird in den Küchen nachfrageorientiert gearbeitet. Komponenten werden chargenweise zubereitet beziehungsweise regeneriert. Das bedeutet aber auch, dass Gerichte früher ausgehen und nicht bis Ausgabeschluss reichen.

In unseren Einrichtungen nutzen wir darüber hinaus moderne Techniken: Die Nassmüllentsorgung in der Mensa am Berthold-Beitz-Platz beispielsweise gilt als besonders hygienisch, wirtschaftlich und umweltfreundlich. Der Müll wird gepresst, um das Volumen zu reduzieren, und gelangt anschließend in Biogasanlagen, wo er zur Strom- oder Gaserzeugung genutzt wird.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Lebensmittel zu retten: Kooperationen mit der Tafel, Foodsharing-Anbietern – oder man erlaubt das »Bändern«. Das würde bedeuten, dass Essensreste von den Rückgabebändern genommen und verspeist werden. Es ist ein Zeichen gegen Lebensmittelverschwendung. Wie setzt sich die Mensa gegen Lebensmittelverschwendung ein?

In den Cafeterien gibt es freitags in der letzten Stunde 50 Prozent Rabatt auf Backwaren und Snacks. Zum Teil werden Waren aber auch zur Cafeteria im Klinikum umgelagert, da diese Einrichtung an Wochenenden und Feiertagen geöffnet ist. Übrig gebliebene Snacks aus den Automaten werden ebenfalls zum halben Preis verkauft.

Weitere Konzepte gibt es derzeit noch nicht. Wir wollen uns hierzu aber auch mit anderen Studierendenwerken über deren Erfahrungswerte aus anderen Mensa-Standorten in Deutschland austauschen.

Vielen Dank für das Interview. 

Was halten Sie von dem Beschluss der studentischen Vollversammlung im WiSe22/23, ab 2025 in der Mensa nur noch pflanzliche Gerichte anzubieten?

Ein rein veganes Angebot würde laut wissenschaftlichen Publikationen das Klima effizient schützen und auch das höchste Tierwohl bedeuten. Einige Nachhaltigkeits-Aspekte sind allerdings mit einer veganen Ausrichtung nicht abgedeckt. Beispielsweise die Frage, ob es allen Gäst*innen möglich ist, mit einer rein veganen Mittagsverpflegung langfristig gesund zu bleiben. Zudem wollen wir keine Nutzer*innengruppen mit anderen Präferenzen ausschließen. Am Standort Beitz-Platz haben wir einen hohen Anteil an Mitarbeiter*innen der Unimedizin und der Universität (circa 30 Prozent der Gäste). Ein Verbot von Fleisch im Speiseplan könnte neben Umsatzbrüchen auch richtige Generationskonflikte entfachen.

Es stellt sich außerdem die Frage, ob die Vollversammlung mit ihren Beschlüssen wirklich einen Querschnitt der Studierenden und der diversen Ernährungsformen widerspiegelt. Beschlüsse der Vollversammlung haben eher empfehlenden Charakter. Rechtlich gesehen, sind wir nicht daran gebunden. Sie stellen eine nicht zulässige Einmischung in das operative Geschäft des Studierendenwerkes dar.

Zu guter Letzt muss man sagen, dass wir uns um ein attraktives veganes Angebot bemühen. Wir

möchten in diesem Bereich noch mehr lernen und wollen uns auch in der Rezeptentwicklung und Würzung der veganen Gerichte verbessern.

Immer wieder werden in den Vollversammlungen auch Forderungen zu Angaben der CO2-Emissionen laut. Frau Schäpe erzählt uns, dass Erfahrungsberichte aus anderen Mensen zeigen, wie schwierig es ist, ein einzelnes Gericht korrekt zu bilanzieren. Dabei spielt auch die variierende Portionsgröße bei der Selbstbedienung eine Rolle. Je nach CO2-Rechner kann die Umwelt- und Gesundheitsbewertung eines Gerichtes in einen Wert zusammenfließen, wodurch greenwashing entsteht. Bisher hat noch kein Anbieter die Gesamtbilanz der Emissionen für die komplette Abteilung Hochschulgastronomie errechnet.

Auch die Forderung nach Sonnenschirmen vor der Mensa am Loeffler-Campus ist nicht an der Mensa vorbeigegangen. Allerdings befinden sich diese Sitzplätze auf dem Gelände der Universität und fallen daher nicht in den Zuständigkeitsbereich der Mensa.

Wie viel Tonnen an Lebensmittel müssen weggeworfen werden bzw. können nicht gerettet werden?

Genaue Zahlen haben wir noch nicht erhoben. Abfall lässt sich nicht vermeiden, aber durch ein

GREIFSWALDS SCHATTENSEITE

TEXT: ROBERT WALLENHAUER

Betroffene berichten von einer zunehmenden Zahl von rassistischen Vorfällen in Greifswald. Was macht das mit ihnen? Und gefährden die Vorfälle den Universitäts- und Wissenschaftsstandort Greifswald?

Der Hitlergruß auf dem Heimweg oder der angeekelte Blick und Mittelfinger aus dem Nichts. »Ich mache schon, seitdem ich in Greifswald bin, Rassismus-Erfahrungen«, sagt Jada Ladu, 23 Jahre alt, Student der Kommunikations- und Politikwissenschaften im Gespräch mit dem moritz.magazin. Ladu ist 2019 zum Studieren in die Hansestadt gekommen. Geboren wurde er in Kenia, aber nach dem Abitur an einer deutschen Schule in Nairobi sollte es fürs Studium nach Deutschland gehen. Er konnte sich zwischen mehreren Unis entscheiden und wählte letztendlich Greifswald.

Ladu engagiert sich politisch und ist Mitglied im Akademischen Senat. Nach einer Sitzung Ende September wollte er sich noch einen Kaffee in der Stadt holen. »Ich stand mit meinem Kaffee draußen vor dem kleinen Kaffeestand und plötzlich zeigte mir eine Passantin einfach so den Mittelfinger und schaute mich angeekelt an«, erinnert sich Ladu. »Das war für mich ganz klar rassistisch motiviert.«

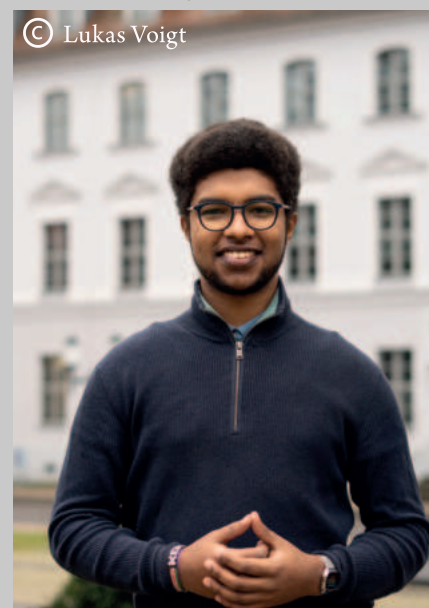
Daraufhin habe er einen Tweet verfasst und seinen Frust herausgelassen. Der Post auf X, ehemals Twitter, endet mit: »Drei Leute schauen zu, niemand sagt was. Der dritte Vorfall in diesem Monat! Es beunruhigt mich, wie sich diese rassistischen Vorfälle zurzeit häufen. Nicht nur bei mir!«

DIE ZAHLEN

»In den Jahren 2021, 2022 und 2023 stieg sowohl die absolute Zahl der rassistisch motivierten Zähldelikte, als auch deren prozentualer Anteil an rechten

Angriffen in Mecklenburg-Vorpommern weiter an«, erklärt der Verein »Lobbi« auf Nachfrage. Lobbi berät Betroffene nach »rassistischen, antisemitischen, homo- und trans*feindlichen und anderen rechtsmotivierten Angriffen« – so heißt es auf der Vereinswebseite.

Der Beratungsverein zählt rechte Angriffe in MV mit eigenen Mitteln, zu denen ein Netzwerk an Beratungsorganisationen und die Auswertung von Presseberichten gehört. Er hat drei Anlaufstellen, die für unterschiedliche Regionen des Bundeslandes zuständig sind. Im Bereich von Lobbi.ost, in dem Greifswald liegt, zählte man 2023 zwanzig rassistisch motivierte Angriffe, 2022 vierzehn und 2021 vier Angriffe. »Es ist jedoch immer von einem Dunkelfeld auszugehen, dessen Größe von



Jada Ladu (23) machte in Greifswald Rassismus-Erfahrungen.

unterschiedlichen Faktoren abhängt«, teilt Lobbi.ost mit. Der Verein berät auch Betroffene, die sich nicht bei der Polizei melden.

HITLERGRUSS IM BUS

»Ich glaube, dass die meisten Leute sich nicht bei der Polizei melden«, sagt Jada Ladu. Auch er habe bei seiner letzten Rassismus-Erfahrung darauf verzichtet.

Vergangenen Dezember fuhr er mit dem Bus aus Schönwalde Richtung Innenstadt. Es war abends und schon dunkel. Eine betrunkenere Person setzte sich neben ihn. »Als ich dann am Hauptbahnhof den Bus verließ, rief diese Person plötzlich laut »Ausländer raus!«, machte den Hitlergruß und fand sich dabei wahnsinnig lustig«, erzählt der 23-Jährige. In Gesprächen nach der Begegnung empfahlen ihm Freunde, den Vorfall bei der Polizei zu melden. Er kannte den Täter aber nicht – eine Anzeige gegen Unbekannt schätzte er als relativ aussichtslos ein.

Die Aufklärungsquote von politisch motivierter Kriminalität im Unterthemenfeld Rassismus, wie es das Landeskriminalamt (LKA) MV nennt, lag 2022 bei 71,4 Prozent. Das bezieht sich auf das Einsatzgebiet des Polizeipräsidiums Neubrandenburg, in dem Greifswald liegt. »Die Anzahl der politisch motivierten Straftaten mit rassistischem Hintergrund haben sich von 2019 bis 2022 im selben Gebiet jährlich erhöht«, schreibt das LKA auf Anfrage des moritz.magazins. Generell zählte das LKA 2022 im selben Gebiet 35 Fälle. Das waren zehn mehr als 2021. Die Zahlen für vergangenes Jahr werden erst in den kommenden Monaten veröffentlicht.

DIE UNI REAGIERT

Mittlerweile ist auch der Universität Greifswald bewusst, dass internationale- oder Studierende und Mitarbeiter*innen mit Migrationshintergrund in der Hansestadt Rassismus-Erfahrungen machen. »Derzeit häufen sich in ganz Deutschland rassistische, antisemitische und andere diskriminierende Vorfälle. Jeder Fall, egal welcher Art, egal wo er passiert, ist zu viel«, sagt Dr. Michael Schöner, Antidiskriminierungsbeauftragter der Universität Greifswald auf moritz.magazin-Anfrage. Es drängt sich die Frage auf, ob die steigende Zahl der rassistischen Vorfälle ein Problem für den Wissenschafts- und Universitätsstandort Greifswald ist.

»Wir haben in den letzten Jahren einiges dafür getan, deutschlandweit und international als attraktiver Forschungs-, Studien- und Wohnort wahrgenommen zu werden«, sagt Michael Schöner. Gerade für kleinere Wissenschaftsstandorte wie Greifswald, die in strukturalarmen Randbereichen Deutschlands liegen und international schlechter wahrgenommen werden, ist es immens wichtig, dass sich alle hier wohl und sicher fühlen, heißt es von der Universität. »Es ist an der Zeit, Gesicht zu zeigen und an der Seite derer zu stehen, die sich hier Anfeindungen ausgesetzt fühlen und Menschen, die mit dem Gedanken spielen, hierherzukommen, zu zeigen, dass sie willkommen sind«, meint Schöner weiter.

»GESICHT ZEIGEN«

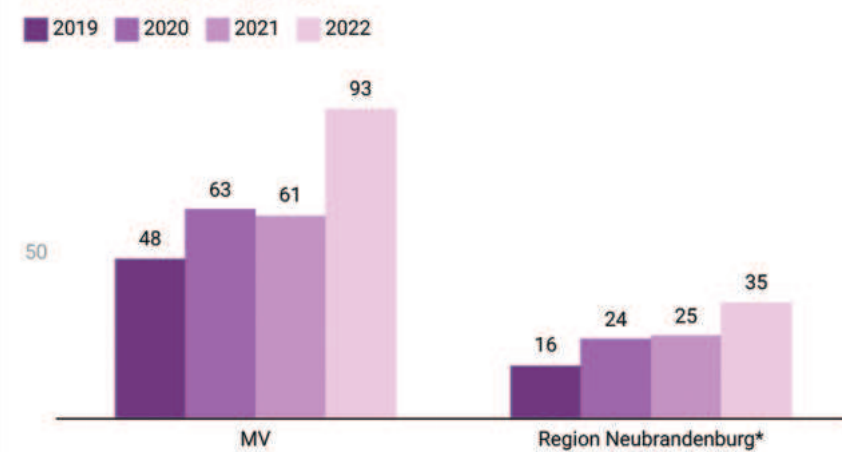
Jada Ladus Tweet sorgte für große Aufmerksamkeit. Die Ostsee Zeitung berichtete und die Uni startete Anfang dieses Jahres eine große Kampagne namens »Gesicht zeigen gegen Rassismus«. Bei der Auftaktkundgebung im Januar versammelten sich schätzungsweise 1300 Menschen auf dem Greifswalder Marktplatz. Neben der Uni

beteiligten sich die Universitätsmedizin, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, das Alfred-Krupp-Wissenschaftskolleg, kirchliche Organisationen sowie Vertreter*innen der Wirtschaft. Denn einige Wissenschafts-Einrichtungen sind auf internationale Mitarbeiter*innen angewiesen.

»Am Max-Planck-Institut für Plasmaphysik (IPP) in Greifswald sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus vielen Nationen und Regionen der Welt beschäftigt«, teilt das IPP auf Anfrage des moritz.magazins mit. Zur Erforschung der Kernfusion seien inter-

Rassismus im Nordosten

Zahlen der Polizei: Anzahl der Fälle politisch motivierter Kriminalität zum Unterthemenfeld Rassismus.



* bezieht sich auf das Einsatzgebiet des Polizeipräsidiums Neubrandenburg, zu dem Greifswald gehört.

Grafik: rowa • Quelle: Landeskriminalamt MV • Erstellt mit Datawrapper

nationale Kooperationsverträge geschlossen worden; 60 Prozent der Doktorand*innen haben einen internationalen Hintergrund, sagte IPP-Direktor Thomas Klinger auf der Kundgebung Mitte Januar.

Allerdings seien dem Institut keine rassistischen Vorfälle bekannt, bei denen Mitarbeiter*innen betroffen waren. »Dies schließt jedoch nicht aus, dass es solche Ereignisse gegeben hat«, heißt es vom IPP. Aufgrund der Vorfälle in jüngster Vergangenheit denkt man beim IPP über die Einrichtung einer Anlaufstelle für ausländische Angestellte nach.

Für Betroffene bietet die Universität eine Anlaufstelle zum Schutz vor Diskriminierung an. Kontakt kann man telefonisch (+49 3834 420 1618) oder per E-Mail (antidiskriminierung@uni-greifswald.de) aufnehmen.

DAS STANDORT-RISIKO

»Schlagzeilen über fremdenfeindliche Vorfälle können dazu führen, dass neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Ausland oder mit Migrationshintergrund nicht nach Greifswald kommen wollen«, sagt Beate Kemnitz, Sprecherin des IPP dem moritz.magazin. »Aus diesem Grund müssen wir dafür Sorge tragen, dass wir uns gemeinsam dagegen wehren und ein star-

kes Engagement für Vielfalt und gegen Diskriminierung jeglicher Art zeigen.«

Frage an den Betroffenen: Bereut Jada Ladu seine Entscheidung, in Greifswald zu studieren? Würde er sich heute anders entscheiden? »Schwierige Frage. Ich weiß nicht, wie es woanders ist«, sagt Ladu. Ehemalige Klassenkamerad*innen, die in anderen Städten studieren, haben weniger mit Rassismus zu kämpfen, als er in Greifswald, erklärt er. Da er sich hier einen Freundeskreis aufgebaut hat, mit seinem Studiengang zufrieden ist und sich politisch

engagieren kann, sehe er trotzdem die Vorteile, die Greifswald zu bieten hat. Wie es nach dem Studium weitergeht, weiß er noch nicht. Auch in der Zukunftsperspektive haben Greifswald und MV Vor- und Nachteile. »Fakt ist aber, dass die Rassismus-Erfahrungen die Entscheidung, wie es in Zukunft weitergeht, nicht einfacher machen«, resümiert Ladu. ^m

MOROSKOP

Das Greifswalder Semesterhoroskop

TEXT: DAS UNIVERSUM | HINTERGRUND: DENNIS WENZLIEN

Die Redaktion des moritz.magazins hat für Euch die Sterne gelesen. Also lasse Dich von unserem Moroskop leiten. Die himmlischen Konstellationen offenbaren Dir verborgene Weisheiten und geben einen Ausblick auf das kommende Semester voller spiritueller Entfaltungen und kosmischer Einflüsse. Ergründe Deine Bestimmung!

Steinbock (22.12.-20.01.)



Es ist Fokus angesagt! Denn mit dem kommenden Sommer wird die Konzentration flöten gehen und Du wirst Deine Zeit lieber draußen verbringen. Nutze das gute Wetter und lerne in der Natur mit Freunden. Die frische Luft und Sonne geben Dir Energie und bringen Dich auf kreative Ideen.



Mit den ersten Sonnenstrahlen wird sich Dein Geist öffnen und Du wirst frei sein. Du wirst strahlen und neuen Menschen begegnen, die Dich inspirieren werden. Mit der neu gewonnenen Kreativität wirst Du Dich selbst neu kennenlernen.



Deine neu gewonnene Ausstrahlung führt zu Frühlingsgefühlen – lass Dich auf sie ein! Als Single-Steinbock wir Dir eventuell ein*e potenzielle*r Partner*in über den Weg laufen und Dein Status ändert sich vielleicht. Als Steinbock in einer Beziehung wirst Du eine sinnliche Seite an Dir entdecken.

Glückstag: Donnerstag, 08. August



Wassermann (21.01.-19.02.)



Kreativität ist das, was Dich auszeichnet. Schaffe Dir Routinen und plane Deine Zeit so, dass all Deine Talente ans Licht treten können. Dieses Semester ist Dein Semester. Wenn Du es zulässt, werden Deine Mitmenschen und Du selbst mehr als beeindruckt von Dir sein.



Auch außerhalb der Uni läuft alles so, wie Du es dir gewünscht hast. Doch habe etwas Geduld, vielleicht klappen nicht alle Dinge beim ersten Versuch. Aber denk daran: Es liegt nicht immer an den anderen, wenn etwas nicht so läuft, wie Du es geplant hast.



Dein Typ ist sehr gefragt. Langweilig wird es mit Dir jedenfalls nicht. Mit Deiner Art und Deiner Ausstrahlung ziehst Du die Menschen um Dich herum regelrecht in den Bann. Du bist jedoch eher wählerisch. Oberflächlichkeiten sind für Dich ein absolutes No-Go. Da Dir besonders viel an Deiner Freiheit liegt, solltest Du Dich vor allem an Zwillinge, Waage und Löwe halten. Von Stier und Krebs solltest Du Dich jedoch eher fernhalten.

Glückstag: Montag, 15. April



Fische (20.02.-20.03.)

Obacht! – Dein Studium scheint unter den Freuden des Sommers zu leiden. Deine Unzuverlässigkeit könnte sich bald in Deinen Noten widerspiegeln. Besonders Zwillinge scheinen Dich am Lernen zu hindern. Halte Dich lieber an Jungfrau als Lernpartner*in. Also Finger weg von der Turbomate und ran an die Nacharbeit.



Du wirst akademisch einen starken Start ins Semester vorlegen; jetzt ist DIE Zeit für Dich, um fleißig zu sein und später umso entspannter durch den Sommer zu kommen. Dieser Ehrgeiz entspricht ganz Deinem Gemüt als Widder und wird sich für Dich auszahlen.

Gute Nachrichten! Der Sommer bringt Spaß und Aufregung in Dein Leben. Die moritz.-Sterne sagen eine Zukunft mit vielen Bierballabenden am Hafen und noch mehr Sonnenbrand auf der Nase voraus. Also eincremen nicht vergessen und genieß die Zeit.



Es wird für Dich in diesem Sommer nicht nur eine Gelegenheit geben, Dich in einem neuen Hobby auszuprobieren. Nutze die Zeit, um einmal etwas nur für DICH zu tun!

Eine feurige Romanze könnte hinter dem nächsten Bücherregal auf Dich warten, doch verbrenn Dich nicht und pass auf Dein sanftes Herz auf! Dem vergebenen Fisch sind die Sterne gut gesonnen – das Feuer der Leidenschaft wird sich neu entfachen.



Dein Kampfgeist – auch zwischenmenschlich – ist genau das, was andere Personen so an Dir lieben. Du wirst der Grund dafür sein, dass andere sich ganz besonders geliebt und aufgehoben fühlen können. Spread the love!

Glückstag: Samstag, 17. August



Glückstag: Sonntag, 02. Juni



Stier (21.04.-20.05.)

Stress Dich nicht, wenn der Semesterstart etwas holpriger wird. Während des Semesters bessert es sich und Du wirst schon bald Deinen Rhythmus finden.



Der Semesterstart könnte etwas holprig für Dich werden, doch Wassermann wird Dir bei diesen Schwierigkeiten loyal zur Seite stehen. Spaziergänge im Elisenhain werden Dir ebenfalls helfen, Deinen Flow zu finden.

Stürz Dich nicht komplett in den Unistress, sondern bemühe Dich, eine gesunde Work-Life-Balance zu finden. Genieße die kleinen Momente während Deines Studiums und verbringe viel Zeit am Hafen. Es wird sich lohnen!



Du sprühst vor Kraft! Wasser zieht Dich an und der Greifswalder Bodden kann eine Zuflucht für Dich werden. Achte jedoch auf verirrte Volleybälle, die bringen Dich leichter zu Fall und sind ein erhöhtes Verletzungsrisiko.

Ein Bib-Crush wird sich still und heimlich in Dein Leben schleichen und Dich immer wieder vom Lernen abhalten. Doch während Du ihm unauffällige Blicke zuwirfst, entgeht Dir, dass er dies in den unbeobachteten Momenten auch tut.



Die Monde deuten auf Zurückhaltung und Ruhe. Genieße Deine wertvolle Zeit mit Dir selbst oder lieben Menschen, die bereits in Deinem Leben sind. Du wirst daran wachsen und inneres Gleichgewicht finden.

Glückstag: Freitag, 19. Juli



Glückstag: Donnerstag, 12. September



Krebs (22.06.-22.07.)



Das Semester ist für Dich mit Anstrengung und Disziplin gut zu meistern. Es werden Momente der Erkenntnis auf Dich warten, welche zwar irritierend sein können, Dich aber langfristig beobachtbar weiterbringen. Halte Dich allerdings bei Prüfungen von Dozierenden des Sternzeichens Jungfrau fern.



Für Krebse wie Dich erscheint der Hafen als perfekter Ort zum Uniausgleich. Das Krafttanken in der Sonne gibt Dir Schaffenskraft. Halte Dich allerdings von Möwen fern.



Der zweiten Stock der Bib ist für Dich der perfekte Ort, um Menschen kennenzulernen. Hier wird der ein oder andere Blickkontakt Dein Herz schneller schlagen lassen. In Beziehungen empfindest Du jetzt zwar noch einige Konflikte, diese können mithilfe der Sommerwärme aber gelöst werden.

Glückstag: Dienstag, 25. Juni



Löwe (23.07.-23.08.)

Stressmomente am Ende des Semesters sind nicht gut für Deine Gesundheit. Mehr Besuche in der Bibliothek schon am Anfang des Semesters werden Dir im Studium weiterhelfen.



Das Leben ist kein Smartphone! Leg es mehr zur Seite und nutze Pausen nur für Dich alleine, denn dann wirst Du Entspannung finden.



Es klappt momentan noch nicht so wirklich mit der Liebe? Sorge Dich nicht, denn Dein großes Löwenherz wird schon sehr bald zu der richtigen Person gehören.



Glückstag: Montag, 08. April



Waage (24.09.-23.10.)

Auf der Suche nach Harmonie versuchst Du jeden Konflikt zu vermeiden. Dieses Semester musst Du Gerechtigkeit walten lassen. Lege Dich mit Deinem voreingenommenen Dozierenden an, sag >Nein< zu manipulativen Kommiliton*innen und gönne Dir Deine Bestnoten.



Dein Leben ist das Studium, und zwar noch eine ganze Weile. Bleib realistisch.



Selbstsicher und charmant trittst Du anderen Menschen gegenüber und schleichst Dich langsam in ihre Herzen. Doch hab Acht! Die Luftzeichen Zwillinge und Wassermann bringen Deine Waagschalen zum Schwingen (und Dich abends zum Klingen). Verliere nicht Dein Gleichgewicht!



Glückstag: Freitag, 10. Mai



Schütze (23.11.-21.12.)

Dein Studium wird zu einer epischen Reise voller Entdeckungen und Überraschungen. Dein unstillbarer Wissensdurst wird Dich vorantreiben - und nur durch Deinen Durst nach koffeinhaltigen Getränken überboten werden. Pass jedoch auf, dass Du nicht von zu vielen Ideen abgelenkt wirst.



Mit Deinem Optimismus und Deiner Energie (nochmal danke an die koffeinhaltigen Drinks) wirst Du das Studentenleben in vollen Zügen genießen können. Sei offen für neue Freundschaften und Abenteuer. Aber vergiss nie auch mal eine Pause einzulegen - zu was ist denn die vorlesungsfreie Zeit sonst da?



Ob am Strand in Eldena oder bei warmen Frühlingsabenden am Hafen - als Schütze wirst Du in der Liebe nicht lange auf dem Trockenen sitzen! Dein Charme ist so ansteckend wie ein Lachanfall in der Bib.

Glückstag: Donnerstag, 11. April



Jungfrau (24.08.-23.09.)

Der Start ins Semester wird leichter als gedacht. Löwe und Krebs werden das Bewältigen von Herausforderungen erleichtern. Bleib dran und erklimme den Berg der Hürden Schritt für Schritt.

Atme tief durch! Das Licht der Sonne wird Deinen Geist mit neuer Lebensfreude durchströmen und die Quellen Deiner Seele erquicken lassen. Doch gib Acht! Verrenn Dich nicht auf Irrwegen. Finde die Kraft in Dir selbst und Dir wird nichts mehr im Wege stehen.

Es wird sich die Chance auftun, eine besondere Beziehung zu festigen. Habe keine Angst! Sei Du selbst und lass Dich fallen. Es ist nicht immer leicht, doch wenn Du reinen Herzens bist, wird die Kraft der Jungfrau Dir beistehen!

Glückstag: Mittwoch, 18. September



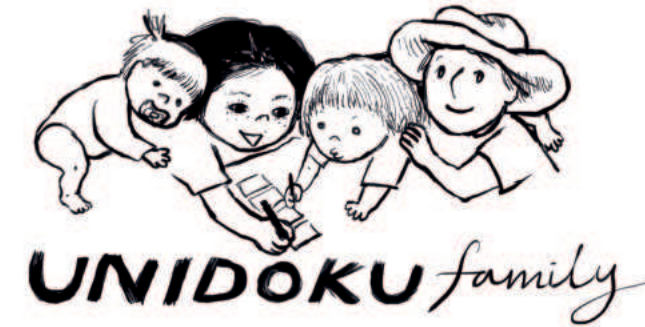
Skorpion (24.10.-22.11.)

Work smarter, not harder. Es wäre doch schade, wenn Du anstatt eines ausgelassenen Abends am Hafen Deine Zeit in der stickigen Bib vergeudest. Setze Prioritäten, schließlich muss nicht jede Vorlesung gehört und erst recht nicht nachbereitet werden.

Du bist maßlos überfordert vom Studi-Leben? Da hilft nur eins: Abschalten! Schnapp Dir Deine Freund*innen und lasst den Abend mit einem Aperol am Hafen ausklingen. Morgen sieht die Welt schon wieder anders aus!

Heiß, heißer, Dein Bib-Crush. Du weißt ganz genau, auf welcher Etage er sitzt und um welche Uhrzeit er Mittagspause macht. Die Sterne stehen zu Deinen Gunsten - die Zeit ist gekommen: Trau Dich und stecke ihm endlich Deine Nummer zu.

Glückstag: Sonntag, 28. April



DAS will ich!



Wärmflaschen



SELBST ENTDECKEN

TEXT: JOSEPHINE VIETZE

HINTERGRUND: YANNIS BARESEL

Vor zwei Jahren beschloss ich, mein Biologiestudium abubrechen. Ich befand mich zu dem Zeitpunkt bereits im dritten Semester, aber hatte meine Schwierigkeiten, die Klausuren der Basismodule zu bestehen. Nach einem Gespräch mit einer Freundin wurde mir dann bewusst, dass die anfängliche Motivation schon längst abgeflaut war. Ich hing an der romantisierten Zukunftsvorstellung fest, dass ich eine erfolgreiche Meeresbiologin werden würde – viele Forschungsreisen unternehmen, im Meer mit den wunderschönen Meerestieren schwimmen und zum Schutz der Ozeane beitragen.

Mir war von Anfang an bewusst, dass es ein langer Weg werden würde; Masterabschluss und Dokortitel sind Voraussetzung. Doch dass ich in mehreren Modulen zwei Anläufe brauchte und selbst dann nicht die Klausuren bestand, brachte mich zurück auf den Boden der Tatsachen. Anscheinend war Biologie nur ein Hobby, ein allgemeines Interesse, aber kein Themenfeld, das meine Zukunft sein würde.

Ich recherchierte andere Studiengänge an der Universität Greifswald, denn bei einer Sache war ich mir in dieser aufregenden und veränderungsreichen Zeit zu einhundert Prozent sicher: Ich wollte in Greifswald bleiben. Hier waren meine Freund*innen, hier fühlte ich mich wohl und zuhause. Ich hatte mir in den letzten anderthalb Jahren ein Leben aufgebaut und das wollte ich nicht eintauschen gegen eine unbekannte neue Stadt und keine Bekanntschaften. Zwar musste ich ein halbes Jahr warten auf den Start meines neuen Studiums, aber es war Sommer und somit die schönste Jahreszeit. Ich arbeitete, traf mich mit meinen Freund*innen und war voller Vorfreude auf den neuen Start im Oktober. Denn selbst wenn man herausfindet, dass das angefangene Studium doch nichts für einen ist, muss man nicht den Boden unter den Füßen verlieren und kann sich neu entdecken.

Greifswald ist der perfekte Ort dafür. 

SCHNELLER ALS ERWARTET

TEXT: NELE ZÜHLKE | HINTERGRUND: PEDRO LASTRA

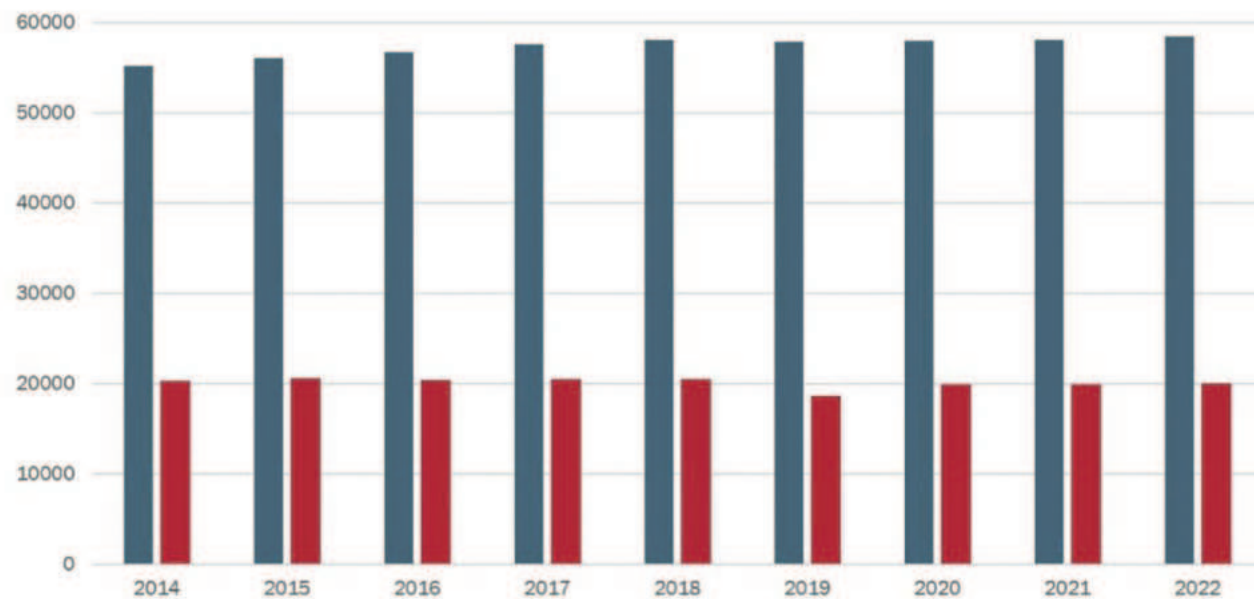
Greifswald wächst. Ein Phänomen, welches schon 2017 durch das »Integrierte Stadtentwicklungskonzept« (kurz: ISEK) 2030plus prognostiziert wurde. Doch schon jetzt ist die Einwohnerzahl weit über der Prognose des Jahres 2017.

Eine Pressemitteilung des Oberbürgermeisters vom 17.01.2024 teilte mit, dass die Einwohnerzahl mit einem Hauptwohnsitz in Greifswald durchschnittlich um 441 Personen im Jahr wachse. Bereits 2022 hat die Stadt die für 2030 angesetzte Prognose von 58.008 Einwohner*innen erreicht und lag bereits bei 58.426 Einwohner*innen. Eine genaue Wachstumsentwicklung könnt Ihr euch in der Abbildung 1 noch einmal angucken.

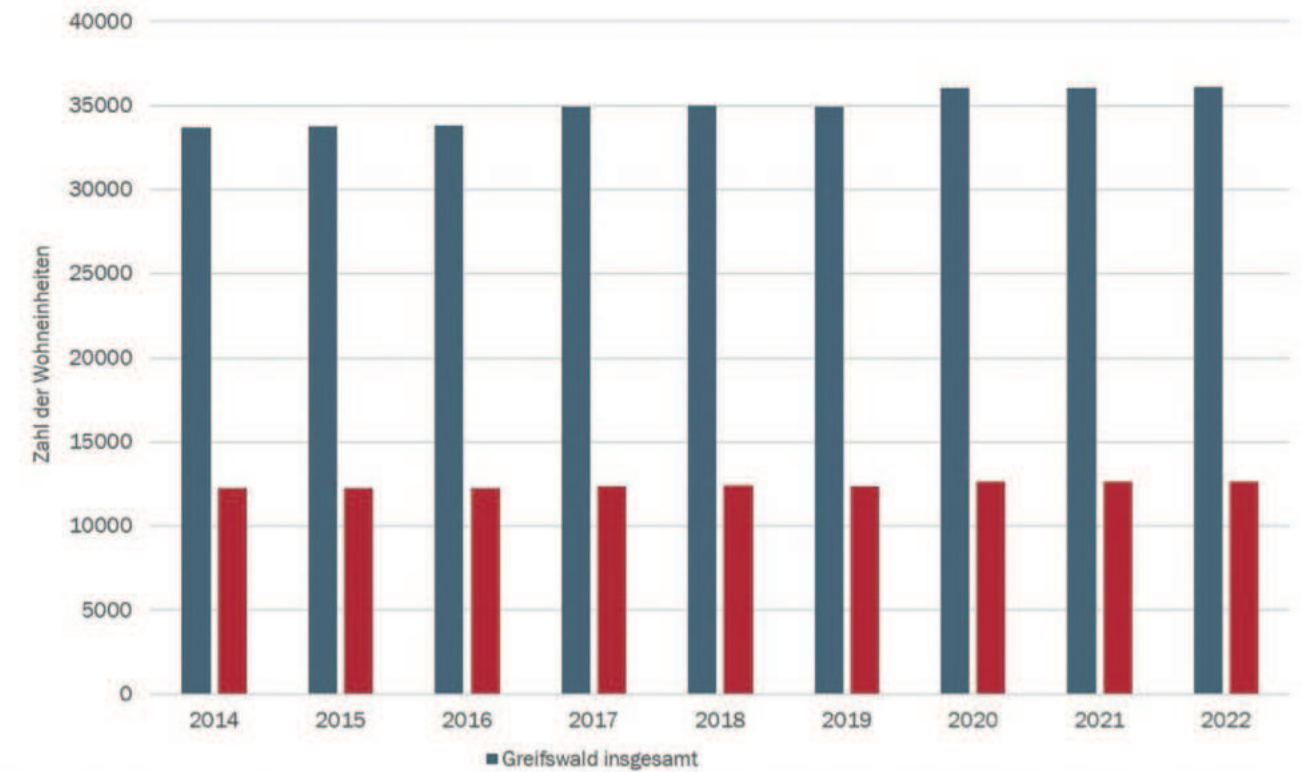
MEHR ARBEIT

Aber nicht nur die Zahl der Bevölkerung wird angehoben, denn auch die Schüler*innenzahl und die Zahl der sozialversicherten Beschäftigungsverhältnisse steigt an. So gab es im Jahr 2014 noch 5.479 Schüler*innen in Greifswald und im Jahre 2022 bereits 6.858 Schüler*innen. Die sozialversicherten Beschäftigungsverhältnisse wachsen um durchschnittlich 485 Perso-

nen pro Jahr, sodass auch die Arbeitslosenquote gesunken ist. Im Dezember 2022 lag die Quote bei 7,6 Prozent. »Greifswald wächst weiter! Das ist eine gute Nachricht, welche uns aber auch vor Herausforderungen stellt. Ziel der weiteren Stadtentwicklung muss es sein, sich diesen zu stellen und diese zu meistern, damit Greifswald in wenigen Jahren die drittgrößte Stadt in MV ist«, sagt Bausenatorin Jeannette von Busse in der Pressemitteilung.



Quelle: UHWG Statistikstelle, Fortschreibung Einwohnermelderegister
Abbildung 1



Quelle: GeoWare, verschiedene Jahre
Abbildung 2

MEHR WOHNEN

Mit einem Anstieg der Bevölkerungszahl folgte auch ein Anstieg auf dem Wohnungsmarkt, denn 299 Wohnungen kamen im Jahr dazu. Durchschnittlich 380 Wohnungen wurden im Jahr gebaut und 81 bestehende Wohnungen verschwanden vom Wohnungsmarkt.

Auch hier könnt Ihr euch gerne wieder die Entwicklungsanzahl in der Abbildung 2 angucken. Der Greifswalder Wohnungsbestand soll zwischen 2023 bis 2030 um 2.400 Wohnungen wachsen. Um die Wachstumsrate der Bevölkerung beizubehalten, muss der Wohnraum vor allem bezahlbar sein, damit sich auch junge Leute eine Wohnung leisten können. Außerdem muss der Bestand nicht sanierungsfähiger Wohnungen ersetzt werden. Die Bausenatorin Jeannette von Busse sagt darüber: »Zukünftig muss deshalb – trotz der aktuell unsicheren und schwierigen Rahmenbedingungen – die Neubauaktivität im Wohnungsbau auf dem hohen Niveau gehalten werden, um den aufgezeigten Bedarf decken zu können.« Aber auch die Infrastruktur, darunter gehören auch Schulen und Kindertagesstätten in Greifswald, muss vorangetrieben

werden, damit die Stadt lebenswert bleibt. In der Pressemitteilung des Oberbürgermeisters steht außerdem: »Das Alexander-von-Humboldt-Gymnasium müsse als überregional bekannte Bildungsstätte im Stadteilerhalten und in seiner Entwicklung unterstützt werden. Die benachbarte Grundschule Erich Weinert sollte um eine Orientierungsstufe erweitert werden und somit für Kinder im Stadtteil eine Brücke zum nahe gelegenen Gymnasium schlagen.« Aber auch mehr Freizeitliche Begegnungsorte für die Bürger*innen Greifswald sollen entstehen, sodass zum Beispiel die Grundschule Erich Weinert zu einem Familienbildungszentrum werden könnte und durch Angebote für die Familienbildung würde so ein Treffpunkt für die Anwohner*innen entstehen.

MEHR INFRASTRUKTUR

Des Weiteren soll es eine Möglichkeit geben alle Bewohner*innen verschiedener Stadtteile in die Entwicklungsperspektiven einzubeziehen und ihnen eine Lebensqualität bieten. Im Ostseevierviertel, in Schönwalde I und II konzentriert sich die Bevölkerung

sowohl auf viele Menschen ohne Arbeit, als auch auf Kinder und Jugendliche in Bedarfsgemeinschaften. Außerdem leben vor allem in Schönwalde I und II und auch im Industriegebiet Einwohner*innen mit Migrationshintergrund. Durch Investitionen soll auch in diesen Stadtteilen eine gute Infrastruktur entstehen. Deswegen wurde schon eine neue Sporthalle gebaut und der Neubau der Kita Regenbogen ist bereits in Planung. Viele Senior*innen leben in Stadtteilen wie Eldena, Wieck und Großschönwalde. Familien mit Kindern hingegen leben eher im Stadtrand, wozu die Gebiete Fettenvorstadt/Stadtrandsiedlung und Steinbeckervorstadt zählen. Der Abteilungsleiter für Stadtentwicklung, Erich Wilde sagt: »Im Sinne des sozialen Miteinanders gilt es, alle Bewohnerinnen und Bewohner einzubeziehen und ihnen Entwicklungsperspektiven zu eröffnen, niemanden zurückzulassen und die hier Wohnenden für die Stadt zu gewinnen. Daher müssen differenzierte Wohnangebote etabliert werden und alle Quartiere gleichermaßen attraktiv werden.« Es bleibt also weiterhin spannend, inwiefern die Vorhaben in der Realität eingesetzt werden und wie schnell Greifswald wachsen wird. (m)

GRÜN IST'S ÜBERALL

TEXT UND HINTERGRUND: JOSEPHINE VIETZE

Jedes Jahr im Januar gibt es eine Zeit, in der man sich in die Berliner U2 quetschen muss. Das Messegelände wird für neun Tage zum Magnet vieler Menschen. Grund dafür ist eine der bekanntesten Messen Deutschlands: die Grüne Woche. Auch unsere kleine Stadt Greifswald hatte dort erstmals einen Stand und so besuchte ich die Messe am letzten Tag und machte mir selbst ein Bild davon.

Mir war die Grüne Woche vom Hörensagen bekannt, wobei ich es bisher nie geschafft hatte, hinzugehen. Es musste erst das Caspar-David-Friedrich-Jubiläumsjahr daherkommen – in dessen Zuge die Stadt Greifswald nun einen Stand bezog – damit ich die Messe endlich besuchte. Eine Sichtbarkeit unserer kleinen Stadt Greifswald auf der international wichtigsten Messe für Ernährungs- und Landwirtschaft und Gartenbau ist von großer Bedeutung. Sobald ich also den ermäßigten Preis für Studierende gezahlt hatte und durch den Eingang in die Nordhalle gegangen war, wurde ich überwältigt von Eindrücken.

DER NASE NACH

Ein Strom an Menschen zog mich in eine Richtung, und ich konnte nicht anders, als zu folgen. Verschiedene Essenserüche vermischten sich in meiner Nase, Vertreter*innen der Länder schrien mit Inbrunst von ihren angebotenen Produkten, und Gesprächsfetzen der anderen Besucher*innen drangen an meine Ohren, in welcher Halle das beste Bier verkauft wird. An der Decke hingen die Flaggen der ausstellenden Länder, sehr präsent waren die marokkanische und thailändische. Somit begann ich die World Tour. Bei der World Tour kann man sich durch die (Essens-)Kultur verschiedener Länder probieren und diese kennenlernen.

Mein erster Halt war ein holländischer Essensstand, an dem ich mir mein Frühstück in Form von leckeren Poffertjes holte. Danach ging ich vorbei an polnischen, kenianischen und deutschen Ständen, durchquerte zwei weitere Hallen und holte mir meinen nächsten Snack an einem norwegischen Fischstand. Die Aufteilung der Länder über die vielen Hallen verwirrte mich, und mehr als einmal suchte ich den Plan fürs Gelände auf. Schließlich erinnerte ich mich an meine Mission, den Greifswald-Stand zu finden und machte mich auf den Weg dorthin.

PRALINEN ODER INSEKTEN?

In der Halle 5.2 wurde ich schließlich fündig, in der Nähe der großen Bühne und direkt hinter dem Schiff der »Störtebeker-Brauerei«. Neben einem Tourismusstand hat die Manufaktur »Natürlich Büttners« sich und ihre Produkte ausgestellt und die vorbeilaufenden Besucher*innen mit Verkostungen bezaubert. Ich fragte nach einem Interview und die Inhaberin Antje Büttner erklärte sich freudig bereit, mit mir zu reden.

Nach dem Interview nahm ich meine Erkundungstour über das Messegelände wieder auf. Auf dem ErlebnisBauernhof war ich überwältigt von den riesigen Traktoren

und anderen landwirtschaftlichen Geräten. In einer anderen Halle wurden verschiedenste Gadgets für Haus, Garten und Hof angeboten und in der Markthalle probierte ich mich durch irre Kreationen der Streetfoodstände. An die angebotenen Insekentraute ich mich aber nicht – wobei die lange Schlange an Probierfreudigen dennoch meine Neugierde weckte.

Mein Rückweg führte mich vorbei an zum Verkauf stehenden Pferden und Kühen, die in ihren Gehegen lagen und – so schien es – entspannt die vielen Besucher*innen bäugten. Beim letzten Stück meines Rundgangs wurde ich mit deutscher Kultur überhäuft – von Sachsen-Anhalt über Bayern und Niedersachsen bis hin zu Brandenburg. In der Halle mit den verschiedenen Bundesländern gab es Blechkonzerte, es wurde Bier ausgeschenkt und die Ausstellenden liefen in Trachten umher. Mit ringenden Ohren und einem vollen Bauch trat ich schließlich aus dem Ausgang Nord in die Dämmerung und war mir sicher, dass ich die Grüne Woche wieder besuchen werde. Bei 61 ausstellenden Ländern und unzähligen Produkten habe ich bei meinem Besuch zwar nur einen Bruchteil davon gesehen, aber bei der nächsten Grünen Woche werde ich mehr Zeit mitbringen und einen noch größeren Hunger. Und hoffentlich hat Greifswald dann auch wieder einen Stand. (m)

GREIFSWALD WIRD SCHMECKBAR

INTERVIEW UND BILD: JOSEPHINE VIETZE

Neben einem Tourismusstand wurde Greifswald durch die Manufaktur »Natürlich Büttners« vertreten und überzeugte die Besucher*innen mit ihren leckeren Kostproben. Ich durfte vor Ort spontan die Inhaberin Antje Büttner interviewen.

Was ist »Natürlich Büttners« ?

»Natürlich Büttners« ist eine Manufaktur für frische, regionale und nachhaltige Produkte. Wir hatten in Wieck für etwa zehn Jahre ein Restaurant, in dem eher die gehobene Mittelschicht Gäste waren. Wir haben nun aber ganz klar den Schluss gezogen und möchten eine breitere Masse ansprechen und uns gerne verjüngen, zum Beispiel mehr Studierende ansprechen.

Wie kam es dazu, dass ihr als Büttners Greifswald auf der Grünen Woche vertreten?

Die Hansestadt Greifswald hat zum ersten Mal einen eigenen Stand auf der Grünen Woche aufgrund des Caspar-David-Friedrich-Jubiläumsjahrs. Da wir im »Pommerschen Landesmuseum« sitzen und auch Produkte zum Caspar-David-Friedrich-Jahr entwickelt haben, wurden wir gefragt, ob wir sie begleiten wollen als Unternehmen aus der Stadt. Das Ziel war, nicht nur Prospekte anzubieten, sondern Greifswald auch schmeckbar und erlebbar zu machen.

Das klingt toll! Kamen denn viele Leute zum Stand?

Es war spannend. Die Gespräche mit dem Publikum waren sehr, sehr gut. Allerdings haben wir als Unternehmen ein paar Fehler gemacht, was das Marketing angeht. Das war das erste Mal, da muss man sowas noch lernen. Ich würde es aber

jederzeit wieder machen! Und ich glaube schon, dass es der richtige Weg war.

Welche Fehler meinst Du genau?

Die Sichtbarkeit in einer so riesigen Halle ist schwer zu schaffen. Vor allem neben den großen Playern, die den vorderen Bereich komplett bespielen und auch einen anderen Ernährungsansatz als wir haben. Wir denken sehr nachhaltig, wir denken zukunftsorientiert und regional in der Herstellung unserer Produkte. Das ist auch beim Publikum nicht unbedingt überall gewollt. Hier gibt es schon seit 20 Jahren ein sehr klares Publikum, das herkommt. Meine Ambition in den kommenden Jahren wäre allerdings, dass jüngere Leute kommen, die auch eher den Ansatz der Nachhaltigkeit leben und den auch in Mecklenburg-Vorpommern führen können. Das ist zum Beispiel in der Berlin-Halle schon deutlich weiter als hier in Mecklenburg-Vorpommern.

Am Samstag gab es eine Bühnenshow und der Oberbürgermeister war auch hier. Wie war das?

Ich war live dabei und stand mit dem Bürgermeister auf der Bühne. Der Bürgermeister hat zuerst ein Interview geführt und Fragen dazu beantwortet, wie romantisch Greifswald ist. Im Anschluss haben wir gemeinsam gekocht. Das heißt, wir haben unseren Camembert, den wir

in Greifswald herstellen, und unsere Speckmarmelade mit dem Limoncello als kleine Häppchen vorbereitet und ansonsten Röstis gebraten. Gemeinsam haben wir versucht, die Stadt am besten zu repräsentieren. Wir waren sehr zufrieden, haben am Ende viel Applaus bekommen und von daher war der Weg richtig.

Vielen Dank für das Interview! (m)



GREIFSWALD GOES TO GÖTEBORG

TEXT & BILDER: MORITZ MORSZECK

Einmal kurz raus. Raus aus dem Alltag und hinein ins Abenteuer. Als Student*innen der ältesten schwedischen Universität – Greifswald – ist es geradezu naheliegend, dafür Schweden ins Auge zu fassen. Stockholm als Hauptstadt ist hierbei sicherlich die erste Anlaufstelle, doch das Land hat noch viele weitere aufregende Städte zu bieten. Eine von ihnen ist Göteborg!

Göteborg liegt an der Westküste Schwedens und hat direkten Zugang zum Meer. Mit ungefähr 600 000 Einwohner*innen ist Göteborg die zweitgrößte Stadt Schwedens und die fünftgrößte Stadt Skandinaviens. Gegründet wurde die Stadt am Meer schon 1621 von König Gustav II: Adolf. Seit jeher ist Göteborg vor allem Zentrum für kommerziellen Fischfang. Wer also gerne allmögliche Variationen an Fisch probieren möchte, kommt hier vollumfänglich auf seine Kosten. Generell zeichnet sich Göteborg mit einem vielfältigen Angebot an Restaurants und Bars aus, so dass Ihr in jedem Fall geschmacklich nicht enttäuscht werdet.

KULTURFREUDE

Göteborg ist eine Stadt der unendlichen Möglichkeiten hinsichtlich des kulturellen Angebots. Dabei ist die Stadt überaus studierendenfreundlich. Museen sind beispielsweise für eingeschriebene Studierende kostenfrei – in weiteren Kultureinrichtungen werden oft Vergünstigungen vergeben. Insbesondere zeichnet sich Göteborg durch seine Vielfalt an Theater und Lichtspielhäusern aus. Auf den Brettern, die die Welt bedeuten, werden Stücke sowohl in englischer als auch schwedischer Sprache aufgeführt. Selbst ohne Schwedisch-Kenntnisse lohnt es sich, eine der Vorstellungen zu besuchen. In der Kinowelt ist dem Angebot kaum

Grenzen gesetzt – von Blockbustern bis zu Independent-Filmen ist alles dabei. Empfehlung ist vor allem das Bio Roy, das oft Geheimtipps der Filmbranche zeigt.

SEEN, SCHÄREN UND MEHR

Göteborg zeichnet sich aus durch seine Nähe zur Natur. Durch das gut ausgebaute Netz der öffentlichen Verkehrsmittel geht es mit wenig Zeitaufwand in die Natur. Eine Empfehlung ist hier der Besuch des Schärengartens, welcher vor Göteborg liegt. Die Schären erreicht Du über die Fähre mit einem regulären Ticket des öffentlichen Nahverkehrs. Dort lohnt es sich einen Spaziergang einzuplanen. Daneben gibt es allerdings auch die Möglich-



keit, zentral in der Stadt etwas Natur zu genießen. Es befinden sich in Göteborg Nordeuropas größter botanischer Garten und der Park Slottskogen mit einem kostenfreien Tierpark, wo unter anderem Elche bestaunt werden können.

HAGA – EIN IDYLL

Wer Göteborg des 17. Jahrhunderts kennenlernen möchte, sollte unbedingt den Stadtteil Haga besuchen. Hier läuft Ihr über Kopfsteinpflaster vorbei an kleinen Läden und Cafés – insbesondere die Süßigkeiten-Läden sind einen Besuch wert. Diese wecken Erinnerungen an Pippi Langstrumpf und eines ihrer Abenteuer. Außerdem können hier die berühmten teller großen Zimtschnecken gekauft werden – sogenannte Hagabullen. Danach lohnt es sich, hinauf zur Festungsanlage Skansen Kronan zu spazieren. Von dort bietet sich ein Panorama über Göteborg.

ZU JEDER ZEIT

Göteborg ist eine Stadt, die sich zu jeder Jahreszeit lohnt. Ihr könnt also getrost auch zur kalten Jahreszeit Euren Urlaub planen. Die Schneelandschaften um Göteborg und das winterliche Erwachen der Stadt vermitteln ein besonderes Flair. Außerdem findet im Januar eines der größten Filmfestivals des Nordens statt – das Göteborg Film Festival. An zehn Tagen wer-

den über 700 Vorführungen mit insgesamt 250 Filmen aus über 80 Ländern gezeigt. In diesem Jahr war unter anderem Ewan McGregor als Stargast dabei. Zudem könnt ihr im Februar eine schwedische Tradition hautnah erleben – der Semla Tag. Hier essen Schwed*innen eine Art Berliner mit Marzipan und Sahne. Im Sommer verwandelt sich Göteborg in eine farbenfrohe Augenweide. In dieser Jahreszeit finden viele verschiedene Open-Airs mit schwedischen sowie internationalen Künstler*innen und Festivals statt. Der Herbst bietet sich perfekt an für Entdeckungstouren in die schwedische Natur – Göteborg ist da ein optimaler Ausgangspunkt. Wann ihr Göteborg besucht, kommt also vor allem darauf an, was ihr am liebsten erleben möchtet.



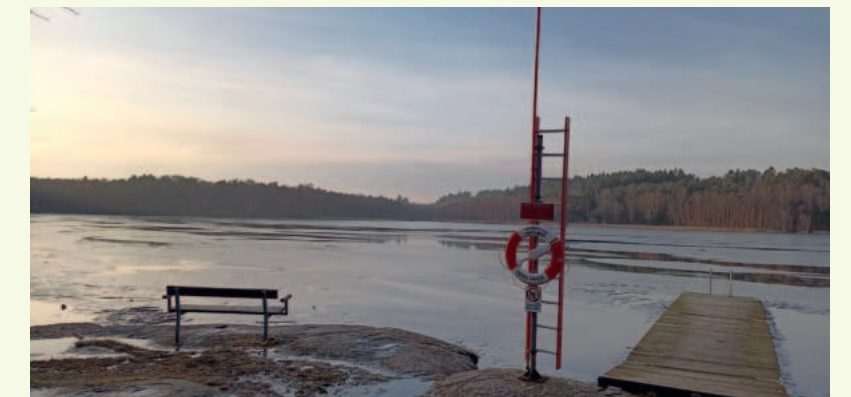
TIPPS UND TRICKS

Für das Reisen nach Schweden solltet Ihr insbesondere zwei Aspekte beachten. In Göteborg ist es ratsam, sich eine Kreditkarte zuzulegen. Nahezu ausschließlich ist das Bezahlen nur noch mit der Kreditkarte möglich. Für den Fall, dass Ihr Geld sparen und gleichzeitig umweltfreundlicher reisen möchtet, ist die Bahn oder der Bus eine gute Alternative. Hier müsst Ihr allerdings von Greifswald nach Göteborg bis zu 24 Stunden einplanen – da lohnt sich ein Zwischenstopp in Kopenhagen.

GÖTEBORG – ZWISCHEN NATUR UND GROSSSTADTLEBEN:

What I really like about the city? Imagine riding on a vintage blue tram, hurrying along the city streets. As you look through the window, you see everything, from stunning lakes and forests to vibrant metropolitan areas. The sun is shining after a month of rain, and you feel at peace. As you hop off the tram, the smell of cinnamon buns and coffee leads you to a local cafe, where you see a friend waving at you. And the rest is up to you! I will always have a soft spot for Gothenburg and my memories here. Being alone in a new city and outside of your comfort zone is a good way of getting to know not only a fabulous new city but also yourself. – A.Z.

Göteborg: um-neben-im Wasser. Peitschende Winde – ruhige Seen. Nachts Schneestürme – morgens Luft, die nach Regen duftet. Sprühregen 24/7, dafür Weltuntergangsregen nur so einmal pro Woche. Vermutlich ist es die Vielfalt des Wassers, die mich ganz vergessen lässt, die Sonne zu vermissen. Und wenn sie dann doch mal da sind, diese Sonnenstrahlen, dann fühle ich mich hier, mitten im Herzen Göteborgs, vollkommen umarmt von dieser mächtigen Natur. – Nadia vom Übergang in den Frühling



*Göteborg zeichnet sich durch die vielen Student*innen und viele schöne Cafés aus! Das Beste für mich ist allerdings die Lage und Nähe zur Natur. Die Westküste ist nah und mit der Tram gut zu erreichen. Delsjön ist großartig für längere Spaziergänge, und einige weitere Naturreservate sind in nächster Umgebung. Die besten Tage in Göteborg sind für mich jene, an denen ich vormittags in die Natur fahre und am Nachmittag zurückkomme, um einen Kaffee oder eine heiße Schokolade zu trinken und dazu Kuchen zu essen. – T.B.*

*Die Schwed*innen sind fantastische Bäcker*innen. Sich durch die Vielfalt der Gebäcke und Kuchen zu futtern, ist in Göteborg meine große Leidenschaft geworden. – M.S. ☺*



AND THE AWARD GOES TO ...

TEXT: HANNAH DAUTWIZ | HINTERGRUND: LUKE BESLEY

Für einen Greifswalder hätte das neue Jahr wohl kaum besser beginnen können. Greifswalds Oberbürgermeister Stefan Fassbinder konnte sich im Januar über eine ganz besondere Auszeichnung freuen, welche der Hansestadt internationale Aufmerksamkeit bescherte.

... Elke Kahr, Tony Keats, Stefan Fassbinder und Manuel De Araujo. Die vier Bürgermeister*innen aus Graz, Dover, Greifswald und Mozambique leben zwar in unterschiedlichen Regionen der Welt, dennoch teilen sie, abgesehen von ihrem Beruf, eine Gemeinsamkeit: Sie alle wurden am 29. Januar dieses Jahres mit dem World Mayor Award 2023 ausgezeichnet.

DER PREIS

Der World Mayor Prize wurde 2004 von der City Mayors Foundation ins Leben gerufen mit dem Ziel, außergewöhnliche Bürgermeister*innen aus aller Welt für ihr einzigartiges Engagement zu ehren. Die City Mayors Foundation setzt sich aus asiatischen, amerikanischen und europäischen Fachleuten zusammen, welche in gemeinschaftlicher Arbeit die Kommunalverwaltung weltweit fördern wollen, um zu einer langfristigen Entstehung von starken, gerechten und wohlhabenden Städten beizutragen. Dafür hat die Organisation einen Ethikkodex für Bürgermeister*innen entwickelt, welcher Richtlinien für eine ethische, offene und ehrliche Kommunalverwaltung festlegt.

Der World Mayor Prize wird alle zwei Jahre an vier Bürgermeister*innen verliehen. Seit 2016 steht der Award jeweils unter einem bestimmten Motto. Der in diesem Jahr verliehene Preis ehrt Bürgermeister*innen, die einen besonderen Ein-

satz für Städtefreundschaften und internationale Beziehungen gezeit haben.

DER PROZESS

Das Auswahlverfahren erstreckte sich über das gesamte Jahr 2023. Ab Januar bis Ende Juni hatten Bürger*innen und Organisationen aus aller Welt die Möglichkeit, Bürgermeister*innen oder Städte für den Award zu nominieren. Insgesamt wurden 92 Bürgermeister*innen aus 40 verschiedenen Ländern vorgeschlagen.

In einem zweiten Schritt wurde die Anzahl der Vorschläge durch eine weitere Wahl reduziert. Im Juli 2023 veröffentlichte die Organisation erneut eine Auswahlliste mit nun noch 25 Kandidat*innen aus 21 Ländern. Auch diese Liste musste noch einmal durch eine Abstimmung verkleinert werden: Am 2. November wurden die neun Finalist*innen für den Award bekanntgegeben, unter ihnen auch Kiewer Bürgermeister Vitali Klitschkow.


Schließlich erfolgte am 29. Januar dieses Jahres die Bekanntgabe der vier Gewinner*innen des World Mayor Prize 2023 in London.

DER PREISTRÄGER

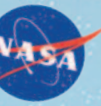
Ausgezeichnet wurde Greifswalds Oberbürgermeister mit dem World Mayor Friendship Award 2023. Diese Ehrung

ist auf die Zusammenarbeit und Unterstützung von Gemeinden in der Ukraine, Polen oder Brasilien zurückzuführen, die Dr. Stefan Fassbinder während seiner Amtszeit vorangetrieben hatte. So pflegt Greifswald bereits seit Jahrzehnten Partnerschaften und Freundschaften mit Städten aus aller Welt. Im Jahr 2024 waren es insgesamt 13 Stück. Konkrete Beispiele für die städteübergreifende Zusammenarbeit sind das Greifswalder Festival Nordischer Klang, Sprachprojekte von Kitas aus Greifswald und dem polnischen Goleniós sowie diverse Klimaschutzprojekte mit dem brasilianischen Pomerode und Newport News in den USA.

Zudem hob die Organisation Fassbinders Engagement bezüglich der Hilfe für ukrainische Flüchtlinge hervor. Fassbinder sei ein Bürgermeister, der verstanden habe, wie wichtig es sei, dass Städte und Gemeinden zusammenarbeiten, betonte ein Mitglied der City Mayors Foundation.

Fassbinder zeigte sich nach der Auszeichnung gerührt und widmete den Titel all den Menschen, »die seit Jahrzehnten intensive Kontakte zu Greifswald Partnerstädten und befreundeten Städten pflegen.« Auch in Zukunft möchte der Oberbürgermeister an den internationalen Verbindungen festhalten und sich für die Gestaltung einer weltoffenen Gemeinschaft in Greifswald einsetzen. 

GREIFSWALD – DIE NEUE AREA 51



TEXT: MALIN ROCHOLL | HINTERGRUND: BAGGEB

Am 24.08.1990, vor über 34 Jahren, wurde der Greifswalder Bodden weltberühmt. Schlagzeilen und Videos über das Greifswald-Phänomen fluteten die Medien. Angeblich wurden UFOs gesichtet, für die es jahrelang keine Erklärung gab. Was hinter dieser Geschichte steckt und warum solche Sichtungen die Welt faszinieren.

Greifswald – bekannt als Uni- und Fahrradstadt, mit schönem Hafen, noch schönerer Altstadt und den leckersten Fischbrötchen. Doch ist sie nicht nur bei den Studierenden beliebt. Scheinbar gibt es auch über die Stadt- und Ländergrenzen hinaus Interesse an einem Besuch der kleinen Stadt in Mecklenburg-Vorpommern. Offenbar hatten wir Besuch aus einer völlig anderen Welt!

Schonmal was von den Greifswalder UFOs (Unidentifizierbare Flugobjekte) gehört? Eine Suchanfrage bei Google und tausende Ergebnisse. In der Szene der »UFO-logen« sind die Greifswald UFOs DAS Ding! – Vielversprechendste Sichtung Deutschlands. Selbst 20 Jahre nach dem Ereignis, welches auf dutzenden Videos in »angemessen-schlechter« Qualität festgehalten wurde, befassen sich UFO-Forscher mit den blinkenden Lichtern über dem Bodden. Ob Zeitungsartikel, Podcasts, Fernsehbeiträge oder YouTube-Videos. Selbst auf TikTok sind die Aliens, die über Greifswald schwebten, ein Hit.

»DER FALL GREIFSWALD«

Das Ereignis, welches sich am Abend des 24.08.1990 gegen 20:15 Uhr abspielte, scheint ein wahrer Klassiker geworden zu sein. Noch heute lässt sich das Archiv vom »Centralen Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelfänomene« (CENAP) dazu durchforsten. Mit einer dort veröffentlichten Bild-Schlagzeile fing alles an. Ein Atomphysiker habe UFOs über dem Greifswalder Bodden gefilmt. Der kurze Artikel wirkt direkt

sehr verschwörungstheoretisch, seien vor dieser Beobachtung doch schon mehrere Berichte über fliegende Untertassen an die Polizei gebracht worden, welche seit Wochen die Gegend aufsuchen würden. Doch nun gäbe es erstmals Videomaterial von sieben leuchtenden Punkten über dem Wasser.

Auch auf YouTube findet sich ein Videoausschnitt, in welchem eine Familie für über eine halbe Stunde zwei Lichtformationen filmt, welche in Form einer »Traube« über dem Bodden schweben. »Der Fall Greifswald« begann in den darauffolgenden Jahren weiter große Aufmerksamkeit zu bekommen. Viele Erklärungen in Bezug auf eine militärische Operation mit Leuchtmunition wurden durch die Länge der Sichtbarkeit der Lichter entkräftet.

Ob auf Foren, welche sich auf UFO-Sichtungen spezialisieren oder sogenannte UFO-Forscher in NDR-Beiträgen. Das Greifswald-Phänomen scheint noch Jahre später die Medienlandschaft zu faszinieren. Sogar 25 Jahre später finden sich Artikel, die sich mit der Frage befassen, was damals wirklich zu sehen war.

DAS FRAGEN NACH DEM UNBEKANNTEN


Doch woher kommt diese Faszination für UFOs, Aliens und das Unbekannte überhaupt? Und warum lassen uns solche Themen nicht los?

Laut Hakan Kayal, dem neu ernannten Chef der NASA für die Erforschung von UAPs (unidentifiziertes anomales Phänomen), begründet sich die Faszination in der Natur des Menschen, sich für Neues und Unbekanntes zu interes-

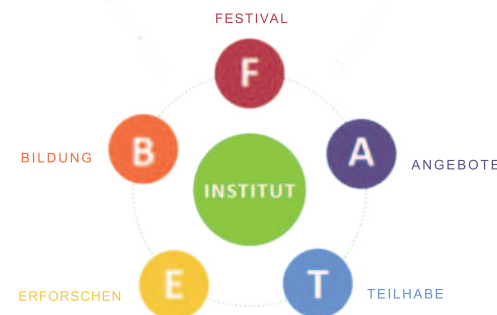
sieren – Geheimnisse und unentdeckte Welten, außerirdisches Leben und alles, was die Grenzen unserer Welt überschreitet. Auch, dass sich nun eine richtige UFO-Forschung zu etablieren scheint, welches sich von der Stigmatisierung von Verschwörungstheorien zu entfernen versucht, zeigt, dass der Trend noch mehr hin zur Erforschung solcher Phänomene geht. Die NASA fragt laut der Veröffentlichung einer Studie nicht mehr ob UFOs existieren, sondern bereits was sie genau sind.

AUFGEKLÄRT?

Abgesehen davon, scheint unser Fall der Greifswalder UFOs aber möglicher Weise trotzdem erklärbar zu sein. Auf »UFO-INFO«, eine Plattform, auf welcher man übrigens direkt UFO-Sichtungen melden kann, scheint der Fall geklärt zu sein. Eigene Nachforschungen haben ergeben, dass es sich um eine Militärübung der Tschechoslowakei mit einer Luftwaffe gehandelt habe, wobei Leuchtbomben auf sieben pyrotechnische Fackeln an Fallschirmen zielen sollten.

Damit könnte das Phänomen der Greifswalder UFOs geklärt sein, doch die Faszination des Unbekannten scheint zu bleiben. Trotz der nachvollziehbaren Erklärung für die Sichtungen bleibt es ein »Klassiker«. Was nun wirklich an der Geschichte dran ist, bleibt wohl jedem selbst zu beurteilen. Und wer weiß, vielleicht hatte unsere wundervolle Altstadt doch schon Besucher aus völlig anderen Welten. Der Museumshafen ist bestimmt eine Reise durch die Galaxie wert und darauf erstmal ein außerirdisch-leckeres Fischbrötchen. 

THEATER AUSSERHALB DES THEATERS



TEXT: JETTE BOECK

Musiktheater, das in einer Scheune oder bei Dir zu Hause im Wohnzimmer stattfindet. Klingt verrückt, oder? Was die Motivation hinter diesen ungewöhnlichen Spielorten ist und wer dahintersteckt.

Der Opernale e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, dessen Ziel es ist, Musik ins flache Land zu bringen und Opern greifbarer für jede*n zu machen. So wollen die Mitglieder den Vorurteilen, Opern wären elitär und zu teuer, entgegenwirken und spielen daher, wo es sich nur anbietet.

ENTWICKLUNG

2010 gründete sich der Opernale e.V., um die Darstellenden Künste in Mecklenburg-Vorpommern (MV) zu fördern. Bereits im Jahr darauf feierten die Mitglieder in der Schloss- und Parkanlage Griebenow mit ihrem ersten Festival und der Oper »Der Schauspielregisseur« Premiere. Seitdem gehen die Darsteller*innen jedes Jahr mit einer neuen Inszenierung auf Tour durch MV und erschließen immer wieder neue Orte. Mittlerweile haben die Künstler*innen schon an über 60 ungewöhnlichen Spielstätten ihre Stücke aufgeführt. Über die Jahre hinweg sind immer mehr Projekte hinzugekommen, die in die Handlungsfelder »Festival«, »Bildung«, »Erforschen«, »Teilhabe« und »Angebot« aufgeteilt werden. Da ein gemeinnütziger Verein diesem Arbeitsaufwand jedoch nicht gerecht wurde, beschloss die Opernale das Institut für Musik und Theater in Vorpommern zu gründen.

FORSCHUNG

Jedes ihrer Musiktheaterstücke hat einen einzigartigen MV-Bezug. Sei es eine Oper auf plattdeutsch, eine Inszenierung über eine Greifswalder Komponistin oder über eine Adlerart, die nur in MV heimisch ist. Dazu tauchen die Darsteller*innen tief in die Geschichte Vorpommerns ein, suchen und finden viele alte Schätze und verwan-

deln sie in eine Oper, um diese schließlich dem Publikum vorzustellen und ihnen ein Stück Kultur näher zu bringen.

AUSZEICHNUNGEN

Dass die außergewöhnliche Arbeit der Opernale in MV auch geschätzt wird, zeigen die Preise, die der Verein und seine Mitglieder bereits erhielten. So gewannen sie beispielsweise 2014 den Wettbewerb »Innovation querfeldein – ländliche Räume neu gedacht« im Bereich Kultur und wurden als Ort im Land der Ideen ausgezeichnet. 2015 wurde ihnen der Kulturförderpreis des Landes Mecklenburg-Vorpommern verliehen und im Jahr darauf waren sie Neulandgewinner im Förderprogramm der Robert-Bosch-Stiftung.

BETEILIGUNG

Die Opernale gründet sich vielschichtig auf Beteiligung und Unterstützung. Zum einen benötigt ein gemeinnütziger Verein Sponsoren und Spenden, um die umfangreiche Arbeit leisten zu können, die hinter den Inszenierungen steckt. Zum anderen kooperieren die Mitglieder mit wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen, um bei der Recherchearbeit unterstützt zu werden und qualitativ hochwertige Informationen zu ihrem jeweiligen Thema zu bekommen.

Doch auch auf anderen Ebenen wünschen sich die Darsteller*innen Beteiligung. Nicht nur bei der Erschließung neuer Spielorte zählen sie auf die Hilfe ihrer Mitmenschen, sondern auch bei ihren Aufführungen. So versuchen sie durch Projekte im Handlungsfeld »Teilhabe« das Publikum selbst mit einzubeziehen, und ihnen Kultur durch Mitmachen

und persönlich Erleben näherzubringen. Dieser Wunsch wird auch in der diesjährigen Opernale großgeschrieben.

T!RAUM ONE HEALTH

Statt der üblichen, »klassischen« Opernale wird dieses Jahr die neue Reihe »Opernale Spezial« gestartet. Sie steht unter dem Motto »Hauptsache gesund!«. Das Besondere daran ist die Kooperation mit der Initiative »T!Raum One-Health-Region Vorpommern«, die sich mit dem großen Gebiet One Health in allen Aspekten beschäftigt.

Die Opernale wird das Thema Gesundheit in seine drei Bestandteile Mensch, Tiere und Umwelt zerlegen, um es für das Publikum verständlicher zu machen und die einzelnen Schwerpunkte ausführlicher behandeln zu können. Die drei Bestandteile werden über die nächsten drei Jahre hinweg einzeln behandelt werden – beginnend mit dem Menschen.

Die Darsteller*innen wollen die Theaterabende besonders interaktiv gestalten. Daher wird es keine klassische Trennung zwischen Bühne und Zuschauerraum geben, um einen effektiven Austausch mit dem Publikum zu ermöglichen. Die Darsteller*innen werden direkt zwischen und mit den Zuschauer*innen agieren. Somit vereint dieses Format die Handlungsfelder Erforschen, Bildung und Teilhabe in einem Projekt.

Wenn der Artikel Euer Interesse geweckt hat, könnt Ihr die Opernale Spezial am 05.04.2024 19 Uhr im Hörsaal der Alten Frauenklinik in Greifswald besuchen. Weitere Infos und Termine findet Ihr unter <https://www.opernale.de/festival/das-opernale-festival/opernale-spezial-mensch/>

Telegreifswelt

JANUAR BIS APRIL

HINTERGRUND: FRIEDERIKE HENKE

Rückblick und Ausblick: das Jubiläumsprogramm

ZOE BIGALL

Im Jubiläumsjahr von Caspar David Friedrich konnten Interessierte bereits viele Veranstaltungen erleben. Neben diversen Vorträgen, Führungen, Filmen und Ausstellungen konnten Besucher*innen auch einige Workshops miterleben – alles unter dem Namen, welcher Greifswalds Veranstaltungen in diesem Jahr noch stärker prägt als sonst. Falls Ihr die bisherigen Events verpasst haben solltet, keine Sorge! Das Jubiläumsprogramm hält für jeden Geschmack etwas bereit.

Auch im April könnt Ihr von Theater bis Film, von Vorträgen bis Workshops etwas erleben. So finden die Eröffnungen der Sonderausstellung »Lebenslinien« und der Installation »Der Traum des Malers – CDF als

multimedialer Künstler« der Montessori-Musikschule im Pommerschen Landesmuseum statt. Außerdem feiert das Theaterstück »Ziemlich beste Feinde – ein komödiantisches Gipfeltreffen« in der Theaterwerft Premiere. Das diesjährige Frühjahrskonzert des Kirchenchors Wiek-Neuenkirchen steht auch unter dem Namen Caspar David Friedrich. Zeichenkurse, Kerzen- und Seifenworkshops gehören auch weiterhin zum Programm.

Diese und weitere Veranstaltungen, auch das Programm für die folgenden Monate, könnt Ihr auf der Website caspardavid250.de nachlesen. Das ganze Jubiläumsprogramm wird gefördert von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien.

So sieht's aus

HANNAH SCHÄPERTÖNS

Greifswald zeigt sich im neuen Imagefilm von der schönen und aufregenden Seite. Produziert von der Greifswalder Firma BioFilm im letzten Jahr, beleuchtet der knapp vierminütige Kurzfilm alle größeren und besonderen Orte sowie Ereignisse, die unsere Stadt ganzjährig zu bieten hat.

Im Film wird retrospektiv der gemeinsame Urlaub einer Kleinfamilie erzählt. Dabei soll eine Postkarte alles zusammenfassen, was die Familie erlebt hat. Strand, Museumshafen, Tierpark, Innenstadt, Klostermarkt, Casper-David-Friedrich-Zentrum und sogar mehr. Bald schleicht sich dann doch das Gefühl einer Aufzählung ein.

Die einfach gehaltene musikalische Untermalung erinnert an einen Feel-good-Film oder sogar an einen Teil aus den »Wilden Hühnern« aus den

frühen 2000er Jahren. Auch die schwungvollen Filmausschnitte, besonders die Luftaufnahmen, vermitteln einen ganzheitlichen und gesamtübergreifenden Eindruck der Stadt. Die Überblenden der Szenen nutzen auf eindrucksvolle Weise Details des einen Ausschnittes, um in den nächsten überzugehen und erwecken den Eindruck eines aufregenden Urlaubs.

Der Film, über die Monate Mai bis September gedreht, zeigt auch die besonderen Seiten mit dem Fischerfest Gaffelrigg, Antreideln der »Greif« (davon schon gehört?) und das Strandbad Eldena. Für potenzielle Besucher*innen und Tourist*innen der Stadt wird in diesem Film die Besonderheit und Schönheit der Stadt in den Mittelpunkt gestellt.

Und? Wird das Image der Stadt erfolgreich eingefangen?

Die Sterne werden alt

JOSEPHINE VIETZE

Die Sternwarte gehört zum Bild des Historischen Campus dazu. Die Kuppel mit der daneben liegenden Ampel wird bestimmt schon jeder Person aufgefallen sein, die einen Spaziergang über den Wall gemacht hat. Bereits seit 100 Jahren gibt es die Sternwarte in Greifswald und dieses Jubiläum wird nun gefeiert. Neben Dankes- und Würdigungsvideos, in denen unter anderem die Gründungsmitglieder vorgestellt werden, ist eine Generalrestaurierung des weltweit einzigen Carl-Zeiss-Doppelteleskops geplant.

Das Teleskop kam 1935 nach Greifswald von der Firma CARL ZEISS JENA und vervollständigte die Sammlung der astronomischen Gerätschaften. Die offizielle Wiedereröffnung des Doppelteleskops ist am 12.

Juli beabsichtigt, auf den Tag genau 100 Jahre nach Erstinbetriebnahme. Der dazugehörige Verein Greifswalder Sternwarte e.V., der seit 1992 besteht, erweckt bei Besucher*innen nicht nur Neugierde auf Astronomie und die unendlichen Weiten des Universums, sondern beehrt auch auf der Erde bleibende Nachwuchswissenschaftler*innen durch den Johannes-Conrads-Förderpreis für Astronomie & Raumfahrt. Dieser wird seit 2008 selektiv für besonders innovative Arbeiten vergeben und ging dieses Jahr an Julia Grill. Wessen Neugierde nun also geweckt worden ist, kann sich die Sternwarte bei einer Führung – meistens donnerstags – mit eigenen Augen anschauen und sogar einen Blick in den Himmel werfen.

VORFREUDE

TEXT: JEANNE D'ARC PFENDT & MAY CHICOU
 HINTERGRUND: TABITZHA MORT

Liebe Ersties,

wir hoffen, dass für euch nun ein aufregender Lebensabschnitt beginnt. Auf diesen Moment habt ihr sicherlich mit Vorfreude gewartet. Ihr werdet neue Menschen kennenlernen. Manche werden zu Freunden und andere eher zu Bekannten. Aber jede dieser Begegnungen wird euch etwas über euer Eigenes Selbst offenbaren. Genießt die Erfahrungen, die ihr machen werdet, aber vor allem: lernt aus den Erlebnissen. Also, zu dem Zeitpunkt, an dem wird diesen Opener schreiben, ist der Stress-Level sehr hoch. Zwischen Klausuren und Hausarbeiten wollen wir euch ein paar Zeilen widmen. Wir haben keine Lust mehr auf dem Winter. Zwischen Regen und Wind ist die Motivation ganz schön niedrig. Deswegen haben wir ein Gedicht an den Frühling geschrieben, um uns schonmal darauf vorzubereiten und uns in den regnerischen Februar ein wenig verschönern zu können. Wir hoffen, dass es euch gefällt.

*Abends alleine durch die Stadt,
 Entlang der vertrauten Wege.
 Ich sehe die Grünen Spitzen an den Zweigen.
 Es ist leise und ruhig.
 Über mir der Sternhimmel.
 Eine kalte Brise weht mir durch die Haare,
 Ein angenehmes Gefühl.
 Die Natur keimt auf.
 Tulpen strecken sich der Sonne entgegen.
 Leuchtend prangen Osterglocken,
 Der Duft der Hyazinthen lässt den Frühling erwachen.
 Dazu noch Sonnenschein und ab und zu ein kleiner
 Regenschauer.
 Das Leben erblüht.
 Das tut dem Körper gut und die Seele erfreut sich!
 Der FRÜHLING ist endlich da!*

In diesem Sinne, wünschen wir euch einen guten Start in das neue Semester und viel Erfolg bei allem, was ihr vorhabt. ☺



Frühlingsmärchen

von Nele Zühlke

Es ist mittlerweile noch wärmer geworden. Schon als sie sich aus ihrem Haus geschlichen haben, war die Temperatur sommerlich, doch wenigstens ist es noch dunkel gewesen. Zu Hause würden sie sich bestimmt schon Sorgen machen und nach ihnen suchen. Doch sie mussten das Haus heute verlassen und die Zeit zu zweit genießen. Seit sie in einem heiratsfähigen Alter sind, dürfen sie sich immer weniger sehen. Dabei kennen sie sich schon aus den Kindheitstagen. Obwohl ihre Eltern von dieser >einfältigen Liebelei< erfahren haben und sie eigentlich wissen, dass sie nichts dagegen tun können, haben sie andere Pläne mit ihnen vor. Beide Familien sind arme Bauern und eine Aussicht auf ein besseres Leben würden sie nur erhalten, wenn er und sie reich heiraten würden. Ohne diesen Plan würde den Familien ein besseres Leben fehlen. Doch sie hätten niemanden heiraten können. Niemanden außer sich.

Sie sind am Waldsee angekommen und legen sich auf die Wiese ans Ufer. Es ist ihr Ort, an dem sie sich lieben können und es keine Person interessiert. Zum Schwimmen ist es noch zu frisch, aber der Sommer wird kommen und dann werden sie die heißen Sommertage im See verbringen.

Auf ihrem Rückweg am späten Nachmittag setzen sie sich an einen Baum im Wald und gucken den Wolken beim Vorbeiziehen zu. Er legt einen Arm um sie herum und drückt sie liebevoll an sich. Eine Freudenträne kullert über ihr Gesicht, dann schließt sie die Augen und ist schon bald im Traumland verschwunden. Sie träumt von einem Leben mit ihrem geliebten Mann und vielen kleinen süßen Kindern. Irgendwann werden sie von zu Hause fliehen und an einem anderen Ort zusammen glücklich sein. Nachdem die Sonne untergegangen ist, stehen sie auf und gehen zurück ins Dorf. ©

© J Lee babybluec.at

BIS DASS DER TOD UNS SCHEIDET

von Jeanne D'Arc

Alt und grau ist sie mittlerweile geworden. Die Falten an ihren kleinen und zittrigen Händen waren der Beweis dafür. Befand sie sich in der Wirklichkeit oder war sie schon längst ins Traumland geflohen? Plötzlich sah sie ihn. Ein junger, charmanter, intelligenter, attraktiver Mann. Er war damals so reizend gewesen. Sie verliebte sich Hals über Kopf in ihn. War das ein Fehler gewesen? Hätte sie warten müssen? Hätte sie die Heirat abschlagen sollen? Nun, das war ihr damals egal gewesen. Sie hatte in ihm die Liebe gefunden. Er war die Liebe ihres Lebens. Sie heirateten bald. Zogen zusammen. In das Haus Ihres Mannes. Kurz nach der Hochzeit musste er in den Krieg ziehen. Schmerzerfüllt war dieser Abschied. Von nun an getrennt. Sie zuhause und er an der Front. Es war schlimm. Sie weinten Arm in Arm. Seine Stimme ein letztes Mal hören. Noch ein letzter Kuss. Dann stieg er in das Auto und fuhr fort.

Der Postbote kam jeden Dienstag vorbei. Doch jedes Mal war kein Brief für sie dabei. Hatte er sie vergessen? Dachte er nicht mehr an sie? War er gefallen? An Letzteres mochte sie keinen Gedanken verschwenden. Ein Monat, dann zwei, dann vier, dann zwölf. Der Krieg war schon lange vorbei. Doch keine Spur von ihm. Nach Jahren bekam sie endlich Post. Es hieß, dass er nicht mehr zurückkäme. Sie solle ihr Leben weiterleben. Keine weiteren Erklärungen. Vorbei all die Träume. Vorbei die Hoffnung. Die Liebe ihres Lebens war fort und mit ihm auch ein Teil von ihr. Jener Teil, der an die Liebe glaubte. Leere...

Lieben und geliebt werden. Das ist alles, was sie je wollte. Jemanden zu lieben, heißt sich zu offenbaren. Sie hatte sich ihm damals offenbart. Sie hatte ihm vertraut. Sie hatte ihren Seelenverwandten gefunden. Sie hatte ihren liebsten gefunden. Sie hatte ihn geliebt. Von ganzem Herzen. Jede Faser ihres Körpers hatte ihn geliebt. Sie wollte zurück zu ihm. Zurück in seine Arme. Dort liegen wollte sie. Noch einmal mit ihm reden. Seinen Geruch einatmen. Sein Herz ein letztes Mal schlagen hören. Ihm ein letztes Mal nahe sein. Sie hätte alles dafür getan, noch ein letztes Mal ihren geliebten Mann zu sehen. Einen letzten Kuss hätte sie ihm gegeben.

Später fand sie heraus, dass er während des Krieges verletzt wurde. Ihm mussten beide Füße amputiert werden. Er wollte nicht so entstellt wieder nach Hause zurückkehren. Das kam für ihn nicht infrage. Später entwickelte er Angstzustände. Ohne Tabletten konnte er nicht mehr einschlafen. Der Krieg hatte ihn zerstört. Er hatte nicht nur seinen Körper zerstört, sondern auch seine Seele. Er schaffte es noch einige Jahre durchzuhalten. Doch die Dämonen des Krieges suchten ihn jede Nacht heim. Eines Tages fand ihn die Putzfrau auf dem Boden liegen. Er hatte sich in den Kopf geschossen. In seiner Hand ein Foto von Ihr. Die Augen darauf gerichtet. Sie war die Liebe seines Lebens.

Tränen kullerten ihr die Wangen herunter. »Liebe«, sagte sie mit zittriger Stimme. Das ist das, was wir suchen. ©

IM RHYTHMUS DER WÜSTE

TEXT: KIRANA ANURAGA | HINTERGRUND: ANDREW RUIZ

Jedes Jahr im April versammeln sich Musikliebhaber*innen aus der ganzen Welt in der sonnenverwöhnten Wüste von Indio, Kalifornien, um Teil des wohl bekanntesten und aufregendsten Musikfestivals der Welt zu sein – das Coachella Valley Music and Arts Festival. In dieser musikalischen Oase, in der die Sonne den Rhythmus vorgibt, entsteht eine einzigartige Fusion von Klängen und Lebensfreude. Also, schnappt Euch eure Sonnenbrille und lasst Euch darauf ein, wie die Wüste zum Dancefloor wird.

Die Ursprünge von Coachella reichen zurück in eine Zeit, als die alternative Musikszene in den USA auf der Suche nach neuen Plattformen und kreativen Freiräumen war. Die Gründer, Paul Tollett und Rick Van Santen, träumten von einem Festival, das nicht nur als musikalische Bühne dienen sollte, sondern auch als Treffpunkt für Kunst, Kultur und eine alternative Lebensweise. Sie wollten eine Plattform schaffen, die sich auf Vielfalt, Originalität und künstlerische Ausdrucksformen konzentriert.

Im Oktober 1999 wurde diese Vision Realität, als das erste Festival im Empire Polo Club in Indio, Kalifornien, stattfand. Mit Bands wie Rage Against the Machine, The Chemical Brothers, Beck und Tool auf der Bühne zog es eine vielfältige Gruppe von Musikliebhabern an, die nicht nur nach Unterhaltung, sondern auch nach einem Ort suchten, an dem sie sich frei ausdrücken konnten. Trotz des mäßigen finanziellen Erfolgs legte es den Grundstein für das, was bald zu einem der bedeutendsten Musikfestivals der Welt werden sollte.

VOM WÜSTENKIND ZUM WELTSTAR

Coachella sollte als einmaliges Event konzipiert sein. Doch nach dem erfolgreichen Start im Jahr 1999 wurde beschlossen, die Veranstaltung jährlich abzuhalten. Es wurden Anstrengungen unternommen, das Festival stetig zu erweitern und zu verbessern, um den wachsenden Ansprüchen und Erwartungen der Besucher*innen gerecht zu werden. Neue Bühnen wurden hinzugefügt, das Gelände wurde vergrößert und das Line-up wurde vielfältiger. Dadurch kam es zu einem breiteren Spektrum an Künstler*innen und einem Publikum mit noch breiteren Interessen.

In den folgenden Jahren wuchs Coachella exponentiell. Bis 2003 war es zu einer Zielveranstaltung geworden, die nationale Bekanntheit erlangte und Besucher*innen aus dem Ausland anzog. Im Jahr 2004 stellte es mit Radiohead seinen ersten Headliner vor, was einen bedeutenden Meilenstein für das Festival darstellte. Es war auch das erste Mal, dass die Tickets ausverkauft waren und eine Gesamtbesucherzahl von über hunderttausend Menschen verzeichnet wurde.

Ursprünglich als ein einziges Wochenend-Event geplant, hat sich das Festival seit 2012 zu einer Veranstaltung entwickelt, die an zwei aufeinanderfolgenden

Wochenenden im April stattfindet. Diese Erweiterung des Zeitrahmens bewies die zunehmende Nachfrage und die steigende Beliebtheit des Ereignisses. Zugleich trug sie dazu bei, das Konzert für eine größere Anzahl von Menschen zugänglich zu machen und noch mehr Bands und Künstler*innen zu präsentieren.

MUSIKALISCHE MISCHUNG

In den Anfangsjahren konzentrierte sich Coachella hauptsächlich auf Alternative Rock und Indie-Musik, aber im Laufe der Zeit erweiterte es sein musikalisches Spektrum, um verschiedene Genres einzubeziehen. Von Rock, Hip-Hop und Indie bis hin zu EDM, Pop und sogar Country bietet das Festival für jeden Geschmack etwas. Während die Headliner oft große Namen aus der Musikindustrie sind, dient die Veranstaltung auch als Plattform für aufstrebende Künstler, um vor einem breiten Publikum aufzutreten. Dadurch erhalten Besucher*in-

nen die Möglichkeit, neue Lieblingskünstler*innen zu entdecken, während sie gleichzeitig die größten Stars live erleben können.

Coachella ist auch bekannt für seine Überraschungsauftritte und Kollaborationen. Diese können von spontanen Gastauftritten bekannter Künstler bis hin zu unerwarteten Zusammenarbeiten zwischen verschiedenen Acts reichen. Im Jahr 2012 sorgte der Auftritt des verstorbenen Rappers Tupac Shakur als Hologramm neben Dr. Dre und Snoop Dogg für Aufsehen und setzte einen neuen Maßstab für Live-Performances. Erwähnenswert ist auch, dass Beyoncé im Jahr 2018 als Headlinerin auftrat und als erste schwarze Frau Geschichte schrieb. 2019 begeisterten zwei große Popstars, Ariana Grande und Justin Bieber, das Publikum mit ihrer gemeinsamen Aufführung des Hits »Sorry«.

KREATIVER KOSMOS


Neben der Musik spielt auch die Kunst eine zentrale Rolle. Große Skulpturen, Installationen, Wandmalereien und farbenfrohe Dekorationen erstrecken sich über das Festivalgelände und sind genauso Teil der Veranstaltung wie die Künstler*innen auf der Bühne. Außerdem gibt es auch eine Vielzahl von interaktiven Kunstwerken wie begehbaren Skulpturen und Spiegelräumen, die die Sinne ansprechen und eine immersive Erfahrung bieten. Es fungiert somit nicht nur als Musikfestival, sondern auch als Kunstgalerie im Freien, die die Grenzen zwischen Kunst und Musik verschwimmen lässt und das Event zu einem ganzheitlichen kulturellen Erlebnis macht.

Coachella ist auch ein Schauplatz für Mode und Stil, wobei die Besucher:innen oft in ausgefallenen Outfits erscheinen. Die einzigartige Wüstenumgebung inspiriert sie dazu, sich kreativ zu kleiden und ihre Persönlichkeit durch Mode auszudrücken, was zu einer visuellen Feier der Individualität und Kreativität führt. Darüber hinaus ist es eine Gemeinschaft, in der

Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt zusammenkommen, um ihre Liebe zur Musik und Kunst zu feiern, neue Freundschaften zu schließen und gemeinsam unvergessliche Erinnerungen zu schaffen. Ob man sich an den verschiedenen Foodtrucks kulinarische Entdeckungen macht oder gemeinsam die Konzerte erlebt – Coachella verbindet Menschen auf eine Weise, die über die Musik hinausgeht.

EIN VIERTELJAHRHUNDERT VIELFALT

Von seinen bescheidenen Anfängen im Jahr 1999 bis hin zu seinem Status als globale Bühne für Musik, Kunst und Mode fasziniert Coachella weiterhin das Publikum mit seinem vielfältigen Programm, immersiven Installationen und unvergesslichen Momenten. Es hat sich von einem kleinen Alternative-Rock-Festival zu einem riesigen kulturellen Phänomen entwickelt, das Menschen aus der ganzen Welt anzieht. Die Bandbreite der Genres und Stilrichtungen spiegelt dabei seine offene und inklusive Atmosphäre wider, die schwer zu übertreffen ist.

Während die Vorfreude auf das diesjährige Festival steigt, sind die Erwartungen höher als je zuvor. Das Line-up vereint die Größen der Vergangenheit mit den aufstrebenden Stars von heute und verspricht somit eine Reise durch ein Vierteljahrhundert musikalischer Entwicklung. Mit Spannung erwartet werden die Headliner*innen Lana Del Rey, Tyler, The Creator und Doja Cat, begleitet von einer Vielzahl weiterer Künstler wie Sabrina Carpenter, ATEEZ, DJ Snake und Bebe Rexha. Wenn im April die Sonne über der Wüste von Indio aufgeht und die unterschiedlichen Klänge die Luft erfüllen, wird Coachella erneut seine zauberhafte Atmosphäre entfalten. 



UNGARN – MEHR ALS ORBÁNS

ORDNUNG

TEXT UND BILDER: LARA SITZMANN

Magyarország (Ungarn) hat 10,1 Millionen Einwohner und liegt geografisch zwischen der Ukraine und Kroatien. Durch die Donau wird das Land in zwei geteilt. Geprägt wird es von weiten Flächen und Flüssen, Mittelgebirgen und dem See Balaton. Doch das Land hat mehr zu bieten als eine nationalkonservative Regierung und Langosbuden auf dem Weihnachtsmarkt.

Die Geschichte des heutigen Ungarns beginnt mit der Einwanderung der Volksgruppe der Magyaren nach Ungarn um das Jahr 986 in das Karpatenbecken. Im Jahre 1000 gründete Stephan I., der heute als Nationalheiliger gilt, das Königreich Ungarn. Damit galt Ungarn zum ersten Mal als Staat. Nach der Eroberung durch das Osmanische Reich 1526 verlor Ungarn seine Unabhängigkeit und eine 145 jährige Besetzung begann für das Land, bevor es 1686 von den Habsburgern eingenommen wurde. Infolgedessen kam es immer wieder zu Aufständen von Seiten der ungarischen Bevölkerung. Erst 1918 wurde Ungarn unabhängig von Österreich. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam das Land unter den Einfluss der sowjetischen Union, bevor es schließlich im Juni 1989 von dieser unabhängig wurde. Auch heute leben 3 Millionen Ungaren außerhalb der Landesgrenzen als Folge des Friedensvertrags Trianon und der Pariser Friedenskonferenz 1946, was immer wieder zu Spannungen innerhalb des Landes führt.



POLITISCHE FRONTEN

Laut dem Gesetz ist Ungarn eine parlamentarische Demokratie. Seit 1999 ist das Land Mitglied in der NATO und seit 2004 auch Mitglied der EU. Seit 2010 wird Ungarn von Ministerpräsident Viktor Orbán regiert, welcher der Partei Fidesz-ungarischer Bürgerbund angehört. Die Fidesz ist eine Partei, deren Ausrichtung als nationalkonservativ oder rechtspopulistisch eingestuft wird. 2012 trat eine neue Verfassung in Kraft, welche jedoch bereits 2013 reformiert wurde. Diese Verfassungsänderung stieß sowohl im In- als auch im Ausland auf erhebliche Kritik, da sie die Befugnisse des Verfassungsgerichts einschränkt und den Schutz der Grundrechte ausgehöhlt hat. Des Weiteren fand der Verfassungsgebungsprozess unter dem Ausschluss der Opposition, sowie Rechtsexperten, statt. Auch die EU sanktionierte Ungarn zuletzt auf Grund von Rechtsstaatsverstößen. Die ungarische Regierung fällt immer wieder damit auf, dass sie LGBTQ+ Rechte immer weiter einzuschränken versucht. Dies wurde etwa durch eine von Orbán initiierte Volksabstimmung für ein LGBTQ+- Gesetz versucht.

DIE PERLE EUROPAS

Budapest ist die Hauptstadt und zugleich, mit seinen 1,6 Millionen Einwohnern, auch die größte Stadt des Landes. Durch die Donau wird die Stadt in zwei Teile geteilt: Buda und Pest, welche erst 1873 zu einer Stadt vereint wurden. Verbunden werden die beiden Stadtteile von neun Brücken, welche über die Donau ragen und das Stadtbild prägen. Da Buda geotektonisch gesehen auf einer Bruchstelle liegt, ist die Stadtseite besonders reich an Thermalquellen, welche immer einen Besuch wert sind. Die bekannteste ist das historische Gellértbad, welches durch Wasser aus einer Thermalquelle gespeist wird. Am Donauufer sind auch viele der bekanntesten Bauwerke Budapests zu finden, wie das ungarische Parlamentsgebäude. Budapest ist ebenfalls bekannt für seine Kirchen, wie die Matthiaskirche oder die Fischerbastei mit der Statue des heiligen Stefans davor. Die Stadt ist der Puls Ungarns. Sobald es Nacht wird, spielt sich das Leben hier auf den Straßen ab bis tief in die Nacht. Egal, ob man einen Clubbesuch auf der Partymeile anpeilt oder sich abends noch entspannt ein Langos von einem der vielen Stände Holz - es ist für jeden etwas dabei.

BEACHPARTY

Der Balaton, auf Deutsch auch Plattensee genannt, ist der größte Binnensee Mitteleuropas und die Seele Ungarns. Er ist 79km lang, 7,8km Breit und liegt im Westen von Ungarn. Zwei Zugstunden von Budapest entfernt, lässt dieser sich entspannt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen. Im Sommer erreicht die Wassertemperatur über 30°C, was zum Baden an einem der vielen Strände rund um den See einlädt. Da die meisten Orte einen Hafen haben sind von hier aus auch Überfahrten zum gegenüberliegenden Seeufer möglich. Ausflüge können hier zum Beispiel nach Tihany oder Veszprém unternommen werden. Ein weiteres Jahreshighlight ist für mich das Balaton Sound Festival in Zámárdi, welches jährlich im Juli stattfindet und am Strand gefeiert wird. Auch Windsurfen ist am Balaton möglich. Surfausrüstung kann hierfür ganz bequem in einem Surfshop ausgeliehen werden. Egal ob Wasserratte oder nicht, der Balaton hat für alle etwas zu bieten. (m)

EIN ABEND IN: L'OSTERIA

TEXT: NELE ZÜHLKE | HINTERGRUND: SAUNDARYA SRINIVASAN

Sucht ihr noch eine schöne Location für ein Date oder wollt ihr einfach mit euren Freunden und Familien einen schönen Abend mit leckerem Essen haben? Wo geht man dann in Greifswald am besten hin? Die Restaurantkette L'Osteria ist schon seit 1999, mittlerweile europaweit, eine gute Anlaufstelle für italienische Speisen. Doch ist das Restaurant wirklich lohnenswert?

Beim Betreten des Restaurants strömt mir schon ein angenehmer Essenseruch entgegen. Dieser kommt aus der linken Seite des Restaurants. Denn hinter einer Glasscheibe werden, für die Gäste sichtbar, die Pizzen von Pizzabäckern zubereitet. An diesem Abend, mitten in der Woche, ist das Restaurant gut mit Gästen gefüllt. An einer Art kleiner »Rezeption« werden wir schnell von dem freundlichen Personal empfangen und unser Tisch wird uns persönlich von einer Kellnerin gezeigt. Die, uns kurz darauf gegebene, Karte ist übersichtlich und beinhaltet nur italienische Speisen. Neben der Speisekarte gibt es auch noch eine kleine Monatskarte mit Zutaten der Saison. Es ist sehr positiv hervorzuheben, dass auf der Speisekarte die italienischen Namen der Gerichte und Getränke stehen. So wird, meiner Meinung nach, die italienische Stimmung hervorgehoben. Aber auch eine Beschreibung in der deutschen Sprache wurde hinzugefügt, wodurch auch Menschen ohne Italienischkenntnisse die Karte lesen können.

Mein gewähltes Essen, Risotto Funghi, ist das beste Risotto, das ich bisher gegessen hatte. Der Reis ist noch leicht bissfest und trotzdem fühlt sich die Konsistenz im Mund sehr cremig an. Auch die Steinpilze hatten noch etwas Biss. Geschmacklich kann ich auch keinen Punkt finden, der mir nicht gefällt. Meine Begleitung isst Spaghetti Carbonara. Es schmeckt ihr zwar, aber ich selbst finde es immer nicht so gut, wenn das Gericht auch mit Sahne gekocht wird. Denn ich bin der Meinung, dass in eine italienische Carbonara nur Eigelb hineingehört. Neben Pizza und Pasta gibt es natürlich auch noch italienische Vorspeisen, wie Bruschetta, und verschiedene Salate. An diesem Abend bestelle ich zwar keine Pizza, aber aus früheren Erfahrungen weiß ich, dass die Pizzen

immer größer als der Tellerrand sind und sehr gut schmecken. Es gibt für mich nichts an ihnen auszusetzen. Doch das ist nicht in jeder L'Osteria so. Ich hatte an einem anderen Ort eine Pizza bestellt und diese hat mir im Nachhinein Bauchschmerzen bereitet. Zum Glück wurde ich in Greifswald bisher noch nicht enttäuscht. Auch das Ambiente im Theater ist anders als die meisten L'Osteria Restaurants. Diese befinden sich meistens in dafür gebauten Gebäuden, wodurch mehr ein Flair einer Fast-Food-Kette aufkommt, als ein gemütliches Restaurant.

Ungewöhnlich, aber sehr unterhaltend, ist der Gang in das Badezimmer. Über einen Lautsprecher wird den Gäst*innen ein italienischer »Crashkurs« geboten, welcher Ihnen die italienische Sprache etwas näher bringt. Einen weiteren Unterhaltungspunkt gibt es für Geburtstagskinder. Sie bekommen über die Lautsprecher im Restaurant ein Geburtstagslied gespielt und ein kleines Törtchen dazu.

Doch wie sieht es eigentlich preislich aus? Die Preisspanne für Pasta liegt zwischen circa elf bis 17 Euro. Der Preis für die Pizza liegt zwischen etwa zwölf bis 18 Euro. Leider kann ich nicht beurteilen, wie lange es diesen Preis schon gibt, aber aufgrund der Inflation ist er einfach angebracht. Und für das Ambiente, den Service, die Speisen und Getränke ist das Preis-Leistungs-Verhältnis definitiv fair. Auch als Student*in kann man sich im Restaurant einen Besuch leisten, wenn man sich an einem guten Abend etwas gönnen möchte.

Ist das Restaurant also nun empfehlenswert? Ich kann nach diesem Abend auf jeden Fall sagen, dass die L'Osteria eine Wohlfühlloase ist und ein Besuch ist nur empfehlenswert. (m)

KOCHENLERNEN LEICHT GEMACHT

TEXT UND BILDER: JOSEPHINE VIETZE | HINTERGRUND: MAE MU

HelloFresh ist vielen Leuten ein Begriff. Regionale und nachhaltige Produkte werden bis vor die Haustür geliefert und man kocht nach Rezept, ohne dass Produkte übrigbleiben und im schlimmsten Fall weggeschmissen werden müssen. Doch lohnt es sich, die Gerichte nachzukochen?

HelloFresh ist ein Unternehmen, das es seit 2011 gibt und im Abonnement Kochboxen verschickt, in der sich abgemessene Zutaten und ein Rezept befinden, das man ganz leicht zuhause nachkochen kann. Über die App sucht man sich die Gerichte selbst aus – oder man vergisst es und das System sucht es für dich aus. Die Auswahl ist groß und es gibt die Möglichkeit, die eigenen Essensgewohnheiten zu berücksichtigen – ob vegan, pescetarisch oder doch mit Fleisch.

begeistert. Doch die angegebene Kochzeit entsprach leider gar nicht der Zeit, die ich dann letztendlich in der Küche stand – das Schnippeln von Knoblauch und Zwiebeln und vorbereiten der Bohnen alleine dauerte schon so lange. Und als ich das fertige Essen dann vor mir hatte und die ersten Bissen nahm, war ich mit der Würzung nicht komplett zufrieden und es fehlte mir an Sauce.

Dazu möchte ich betonen, dass natürlich jede Person einen eigenen Geschmack besitzt und die Angebote von HelloFresh für sehr viele Verbraucher*innen funktionieren müssen.

der das Gericht nicht mehr vegan macht – wäre das Highlight am Rande.

Beim Einkaufen stellte sich mir das Problem, dass ich besonderen »Thai-Basilikum« und Chili-Nudeln nirgends fand. Also begnügte ich mich mit handelsüblichem Basilikum und Mie-Nudeln. Während des Einkaufs achtete ich darauf, dass ich Bioprodukte kaufe – die Produkte von HelloFresh sind nun mal auch nachhaltig und regional. Am Ende war ich preistechnisch sehr überrascht: Bei HelloFresh, wie auch bei meinem Einkaufen bezahlte ich um die 20 Euro. Dafür hatte ich aber einige Dinge in großen Mengen kaufen müssen, die nun verbraucht werden wollen, wie zum Beispiel eine 1-Liter-Flasche Sweet-Chili-Sauce. Doch durch die kleinen Verpackungen der genau bemessenen Zutaten in einer Kochbox entsteht leider mehr Plastikmüll.



HOLPRIGER START

Ich suchte mir in der App ein veganes, an thailändischem Essen angelehntes Gericht und in der nächsten Woche wurde es bequem zu mir nach Hause geliefert.

Die Kochanleitung war simpel, die Zeitangabe versprach innerhalb von fünfzehn Minuten fertig zu sein und die Zutaten waren passend für zwei Portionen aufgeteilt. Ich war nie ein großer Fan von Bohnen, aber im Zusammenhang mit den Chili-Nudeln und den Kräutern war ich



EIGENE IDEEN

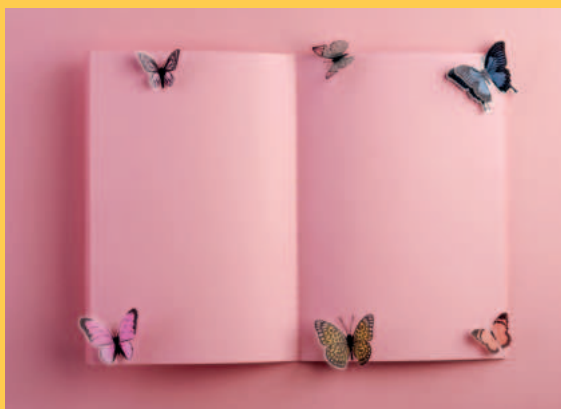
Während ich also aß, überlegte ich mir, was ich an dem Gericht verändern würde, das es mich hundertprozentig zufrieden stellen würde. Von der Sauce wollte ich eine größere Menge haben, eine Avocado würde eine nötige Frische einbringen und leckerer Büffelmozzarella – der zwar lei-

KREATIV KOCHEN

Nach meiner persönlichen Erfahrung gebe ich gerne zu, dass HelloFresh eine tolle Erfindung ist für Leute, die wie ich un kreativ sind, was man kochen könnte, oder keine Lust oder Zeit haben, einkaufen zu gehen oder aber auch nachhaltige Produkte für einen guten Preis bekommen möchten.

Ich habe durch die Rezepte viele neue Ideen bekommen, was ich in einer Woche alles kochen könnte. Und ich denke, dass es vielen Leuten auch helfen kann, das Kochen zu erlernen. (m)

Film



GLITTER, GLAMOUR UND GEHEIMNISSE

TEXT: KIRANA ANURAGA | FOTO: ESKAY LIM

Subjektive Wertung: ★★★★★

»Mean Girls« von Samantha Jayne und Arturo Perez Jr.
Genre: Komödie, Musical
Erschienen: 2024

Die 16-jährige Cady Heron zieht mit ihrer Mutter von Kenia zurück in die USA und besucht die North Shore High School. Dort freundet sie sich mit Außenseitern an, die sie davor warnen, The Plastics zu meiden – eine elitäre Clique beliebter Mädchen um ihre manipulative Anführerin Regina George. Eines Tages lädt Regina Cady in ihre Gruppe ein. Anfangs läuft alles reibungslos, bis Cady sich in Reginas Ex-Freund Aaron Samuels verliebt.

»On Wednesdays we wear pink.«

»Mean Girls« aus dem Jahr 2004 bleibt eine ikonische Teenie-Komödie des 21. Jahrhunderts. Der Film beleuchtet reale Herausforderungen, denen Mädchen in der Schule gegenüberstehen. 2018 wurde ein Broadway-Musical adaptiert und sechs Jahre später für die große Leinwand angepasst. Das Remake aktualisierte die Handlung mit modernen Elementen wie dem Einsatz aktueller Technologien und sozialer Medien wie TikTok.

Vergleiche zwischen Original und Remake sind unvermeidlich. Während der erste Film einen starken Einfluss auf Teenager hatte, fehlt dem zweiten oft diese Wirkung. Die flache Darstellung der Hauptprotagonistin beeinträchtigt den Gesamteindruck des Films. Die Entfernung einiger gemeiner Wörter mildert den »Mean Girls«-Charakter. Das ganze Singen und Tanzen ohne ausreichende Dialogpausen kann ziemlich anstrengend sein, vor allem, wenn keiner der Songs besonders eingängig ist. Dadurch wirkt der Film eher wie eine Sammlung von Musikvideos als wie eine ausgefeilte Geschichte mit emotionalen Höhepunkten und Charakterentwicklung. Trotzdem kann Mean Girls ein unterhaltsamer Film sein, solange man den Vergleich mit dem Original vermeidet. (m)

Film



FRANKENSTEIN, FEMINISMUS UND FREIHEIT

TEXT: MALIN ROCHOLL | FOTO: AHMAD ODEH

Subjektive Wertung: ★★★★★

»Poor Things«
Genre: Drama
Erschienen: 2024

Ich ging ins Kino zu »Poor Things« mit der Erwartung, einen leicht abgedrehten, aber künstlerisch anspruchsvollen Film zu sehen und ich ging raus mit der Erkenntnis, dass »leicht abgedreht« nicht mal im Ansatz dieses Erlebnis beschreibt. Von Sekunde eins wird man in den Bann eines Werkes gezogen, das sicherlich keine leichte Kost und nur für jene etwas ist, die sich auf die skurrile und naive Weltansicht der Bella Baxter einlassen wollen und können. Der zunächst harte in schwarz-weiß gehaltene Anfang spiegelt Bellas Perspektive wider, in der das Leben noch grau ist. Doch mit den Erfahrungen kommt auch die Farbe. Sie »hüpft« von einem Mann zum anderen und bestimmt selbst über ihre Abenteuer. Ihr Wissensdurst kann kaum gestillt werden und so führt sie ihre Neugier durch die Welt.

»Gedanken reisen rum in Bellas Herz wie in einem Sturm.«

Dass ein naives Kind im Körper einer Frau durch sexuelle Praktiken seine Gelüste und die der Männer stillt, wirkt erst dann weniger verstörend, als Bella lernt sich zu artikulieren und ihre kindliche Seite ablegt. Das Ausleben ihrer Sexualität bekommt etwas Emanzipierendes.

Der Film ist nichts für schwache Nerven, das Leben, der Tod und der menschliche Körper werden schonungslos und echt dargestellt. Neben den bildlichen Elementen durch Kameraführung und der farbenstarken Kulisse, ist die Musik von Anfang bis Ende einnehmend und leitend. Poor Things ist ganz besonders und ungewöhnlich, so wie Bella und das Leben selbst, und sollte die entsprechende Anerkennung bekommen. (m)

Film



VERSTÖRENDE UNSPEKTAKULÄR

TEXT: ANIKA SEEMANN | FOTO: SEBO106

Subjektive Wertung: ★★★★★

»Saltburn« von Emerald Fennell
Genre: Thriller
Erschienen: 2023

Oliver Quick (Barry Keoghan) hat es als Stipendiat an die Elite-Universität in Oxford gebracht. Der unsicher wirkende Student verbringt seine Zeit dort zunächst als unfreiwilliger Einzelgänger zwischen seinen reichen Kommiliton*innen, von denen die meisten auf ihn herabblicken. Das ändert sich, als Oliver sich mit Felix Catton (Jacob Elordi) anfreundet, der ihn über den Sommer auf das enorme Anwesen seiner Aristokratenfamilie einlädt. Saltburn. Auch hier ist Olli zunächst ein Außenseiter. Aber nach und nach gelingt es ihm, ein Familienmitglied nach dem anderen um den Finger zu wickeln. Doch niemand von ihnen ahnt, welch grausamer Plan sich aus Olivers Obsession mit Felix entwickelt hat.

»Viele Menschen verirren sich in Saltburn.«

Die Szenen in »Saltburn« sind inszeniert wie Gemälde. Die sommerlichen Farben, die zitierten Poeten und nicht zuletzt auch die Darsteller*innen verleihen dem Film eine Ästhetik, von der viele andere Filme nur träumen können. Selbst die vermeintlich verstörenden Szenen, durch die der Film im Internet so viel Aufmerksamkeit erlangt hat, sind auf eine gewisse Art und Weise schön anzusehen. Doch das ist leider auch schon das Beste am Film. Denn was als gesellschaftskritischer Thriller mit verstörenden Szenen provozieren wollte, stellt sich letzten Endes als vorhersehbarer Film heraus, der eher verwirrt als polarisiert. Er spielt mit Klischees und gewährt den Zuschauer*innen nur wenig Einblick in die Persönlichkeit der Figuren. Man ist nicht emotional involviert genug, als dass die grausamen Geschehnisse des Films schockieren könnten. Nichtsdestotrotz ist er einen Blick wert. Alleinschon, wegen der Endszene, die »Murder on the Dancefloor« von Sophie Ellis-Bextor ein Comeback eingebracht hat. (m)

Film



LIEBE AUF DEN ZWEITEN BLICK?

TEXT: NELE ZÜLHKE | FOTO: KI-GENERIERT

Subjektive Wertung: ★★★★★

»Sinn und Sinnlichkeit« von Ang Lee
Genre: Thriller
Erschienen: 1995

Als der Vater einer reichen, ansehenden Familie stirbt, ist von nun an der älteste Sohn der neue Herr im Haus. Seine drei Halbschwestern und ihre Mutter müssen ausziehen und sind jetzt Bewohnerinnen eines kleinen Cottage. Die älteste Tochter, Elinor, verliebt sich in den Bruder ihrer Schwägerin, Edward Ferrars. Die mittlere Schwester, Marianne, schwärmt für einen Mr. Willoughby und es scheint zuerst, als ob die beiden die gleichen Gefühle haben. Doch dann zieht sich Mr. Willoughby zurück und Marianne sieht ihn erst auf einem Ball wieder. An seiner Seite ist eine reiche Braut. Marianes Herz ist gebrochen. Aber auch ihrer Schwester geht es nicht gut, denn ihr Mr. Ferrars heiratet angeblich seine schon lange Verlobte, Lucy Steel. Allerdings kommt dann alles doch ganz anders.

»Mein Herz ist und wird immer dein sein!«

Der Film ist ein Klassiker und nicht umsonst wurde er für sieben Oscar-Kategorien nominiert. Die Zuschauer*innen können sich durch die alten Kostüme, Frisuren, Requisiten und Kulissen gut in die Zeit des Films zurückversetzen. Die Charaktere des Films haben alle verschiedene Charakterzüge und sind sehr gut von einer großartigen Besetzung gespielt: Emma Thompson, Kate Winslet, Imelda Staunton, Hugh Grant und Alan Rickman. Die Handlung ist romantisch dargestellt und die Szenen werden immer wieder durch melancholische, klassische Orchestermusik unterstützt. Doch die Spannung des Films bleibt weg. Ich hatte das Gefühl, solche, ähnlich romantischen, Storylines schon zu kennen und das ist Ende schon sehr schnell offensichtlich gewesen. Trotzdem kann ich den Film für Liebhaber*innen kitschiger Liebesfilme empfehlen. (m)

NOCH WACH?

In der Vorlesungszeit:
Dienstag, Donnerstag, Sonntag
21 bis 1 Uhr

(03834) 863 016

Rauben Sorgen dir den Schlaf oder brauchst du einfach ein offenes Ohr? Wir hören dir zu!

NIGHTLINE GREIFSWALD

@nightline_greifswald / www.nightline-greifswald.de

BILDERMORITZEL



GITTERMORITZEL

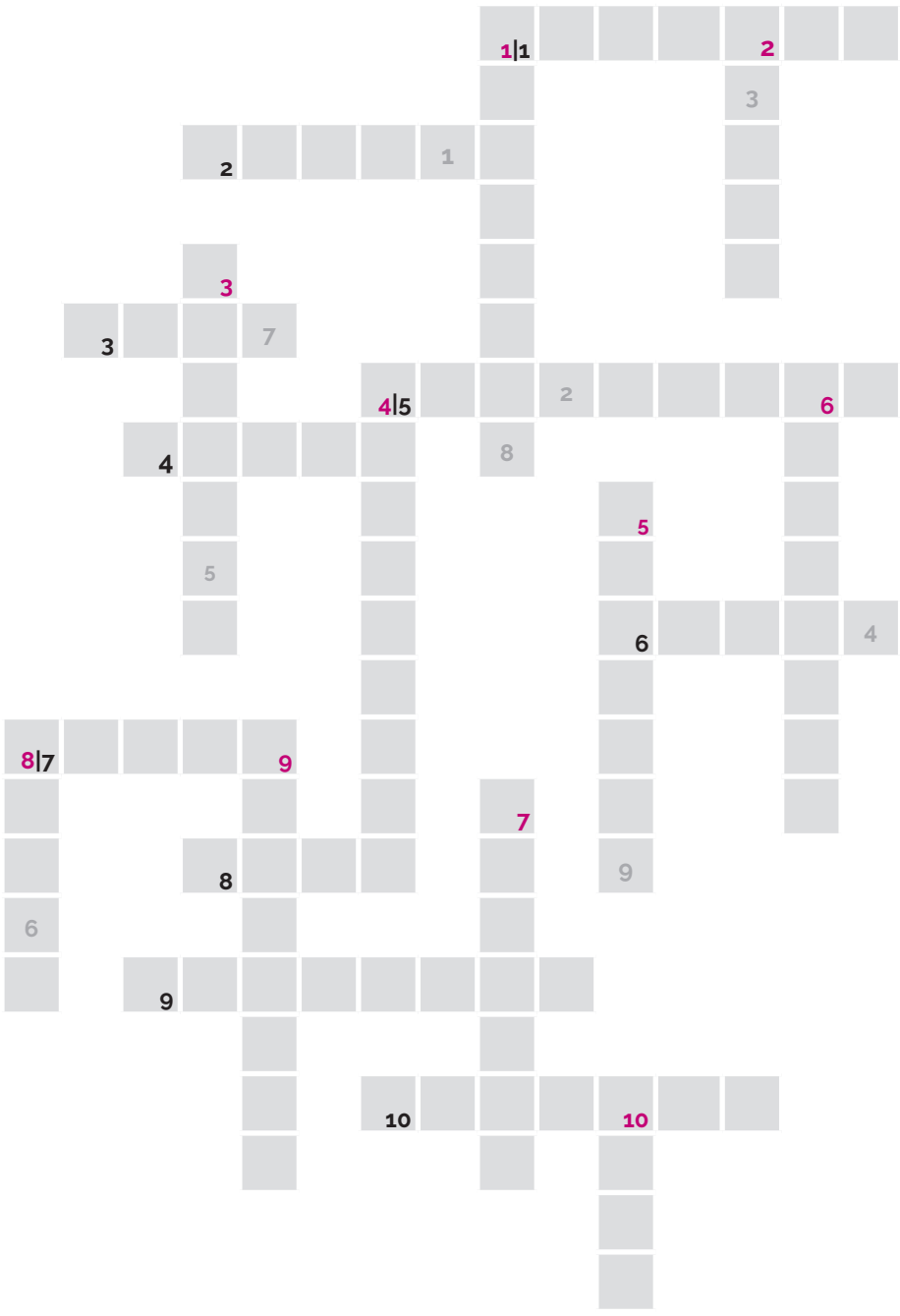
- WAAGERECHT**
1. Was ist der größte Binnensee Mitteleuropas?
 2. Was soll man Politiker*innen schicken, um seine Meinung kundzutun?
 3. Wie viele moritz.magazin-Ausgaben werden 2024 gedruckt?
 4. Welches Gericht ist in L'Osteria größer als der Tellerrand?
 5. Welche Redaktion veröffentlichte Recherchen über einen »Geheimplan«?
 6. Wer gründete 2013 die AfD unter anderem?
 7. Welches Sternzeichen sollte sich von Möwen fernhalten?
 8. Was glättet die Wogen nach einem Monopoly-Spiel?
 9. Wie viele Städte-Partnerschaften führt Greifswald derzeit?
 10. Wo befindet sich eine Erklärung für die UFO-Sichtung in Greifswald?

ZAHLENMORITZEL

		9			5			2
3		7	8					4
	4	8	7		2		6	1
		2		4	3		5	
	7		5			4		6
4	3					1	2	8
	9		3		1			
8		4			7		1	
	1		9	5			8	

- SENKRECHT**
1. Wie nennt man das Essensresteverspeisen in der Mensa?
 2. Welcher Rapper trat 2012 als Hologramm beim Coachella auf?
 3. Kampagne an unserer Uni: »... zeigen gegen Rassismus«
 4. Welchen Käse stellt Natürlich Büttner's her?
 5. Wie heißt eines der Handlungsfelder bei der Opernalle?
 6. Welches Essen weckte Josephines Neugier, aß sie dann aber doch nicht?
 7. Was verschickt HelloFresh im Abonnement?
 8. Welche Uni hat die höchsten Semesterkosten?
 9. Göteborg ist eine Stadt in...
 10. Werden nicht-sanierungsfähige Wohnungen in Greifswald beibehalten?

Aufgepasst! Die Lösungen der Gittermoritzel-Fragen lassen sich durch aufmerksames Schmökern in den Artikeln dieser Ausgabe finden.



LÖSUNG: 1 2 3 4 5 6 7 8 9

DIESES MAL ZU GEWINNEN
1 x 10-€-Greifswald-Gutschein
Einsendeschluss: 28. April 2024

LÖSUNGEN DER AUSGABE MM166
Sudoku: 681759324
Gittermoritzel: Wetter

Sobald Ihr die farbig hinterlegte Reihe des Sudokus entschlüsselt habt, wisst, welcher Ort auf dem Bild zu sehen ist, oder die Lösung des Gittermoritzels habt, könnt Ihr uns Eure Antworten sowie Euren vollständigen Namen unter dem Betreff *Moritzel* an folgende E-Mail-Adresse schicken: magazin@moritz-medien.de.

SCHMUGGELN STATT SCHMÖKERN

TEXT: MALIN ROCHOLL

In der Zeit der Prüfungsphase werden die Bars immer leerer und die Bibs immer voller. Jede*n packt die Panik vor der nächsten Prüfung und um sich dabei nicht ganz so allein zu fühlen, leidet man doch lieber im großen Kreis der Studis zwischen lauter Bücherreihen. Nur müssen die grauen Zellen ja ganz besonders ange-regt werden und da darf eine Überdosis Koffein durch mindestens drei Tassen Kaffee, zwei Flaschen Mate und vielleicht noch einem Energy Drink nicht fehlen.

Doch wie lässt sich dieser vorbildliche Extremkonsum vereinbaren mit stundenlangen, extrem produktiven Bibsessions? Ganz klar: Der Schmuggel geht los! Schließlich sind die Vorgaben »nur Wasser in klaren Falschen« bestimmt mehr Richtlinien als tatsächliche Regeln. Drum wird die Mateflasche in den Ärmel gestopft. Aber damit noch nicht genug. Bei so viel fleißiger Denkarbeit darf auch der Magen nicht zu kurz kommen. Neben ein paar Nüssen und Rosinen darf auch der ein oder andere Schokoriegel nicht fehlen. »Studentenfutter« – so nennt man es doch. Chips stell ich mir auch ganz toll vor: So ein leises Knistern, Schmatzen und Knirschen – ein Gaumenschmaus auch für alle hochkonzentrierten Sitznachbar*innen. Der Druck auf den Nerven ist so hoch, dass man ja irgendwas konsumieren muss.

Also wenn das nicht der perfekte Absatzmarkt für einen Koffein- und Snackschmuggel wäre... Warum nicht ein ganzes Netzwerk konstruieren? In den Gruppencarrels wird zwischen Sandwichmaker, Waffeleisen und Schokobrunnen gewitched; bei den Frauenklos im zweiten Stock ganz hinten finden sich ein paar »Nervennahrungsdealer«, bei denen man das ein oder andere Franzbrötchen ergattern kann und ein Stockwerk höher werden als kreative Pause große Pyramiden aus leeren Mateflaschen gebaut.

So lässt es sich doch gut durch die Prüfungszeit kommen und ist es erstmal geschafft, geht der Trend wieder zur altbewährten Mate mit etwas Turbo. Also weg von den Büchern und ab auf die Tanzfläche – wir haben unser Leben wieder zurück. (m)

REDAKTION & GESCHÄFTSFÜHRUNG

Rubenowstraße 2b, 17489 Greifswald | Telefon 03834 – 420 1759
E-Mail magazin@moritz-medien.de
POSTANSCHRIFT

moritz. – Das Greifswalder Studierendenmagazin
c/o Zentrale Poststelle, Rubenowstraße 2, 17489 Greifswald

GESCHÄFTSFÜHRUNG & ANZEIGEN

CAROLINE ROCK
KONSTANTIN OCHSENREITER

CHEFREDAKTION

MALIN ROCHOLL (V.i.S.d.P.)
JETTE BOECK

RESSORTLEITUNG

FORUM: LARA SITZMANN & HANNAH DAUTWIZ
UNIVERSUM: ROBERT WALLENHAUER & JANIS GLÜCK
GREIFSWELT: JOSEPHINE VIETZE
KALEIDOSKOP: JEANNE D'ARC PFENDT & MAY CHICOU

LEKTORAT

HANNAH DAUTWIZ, ANIKA SEEMANN, JOHANNA SPERLING,
CARLOTTA JARCHOW, JOSEPHINE VIETZE

REDAKTION

KIRANA ANURAGA, ZOE BIGALL, JETTE BOECK, MAY CHICOU,
HANNAH DAUTWIZ, JANIS GLÜCK, FRIEDERIKE HENKE, CARLOTTA
JARCHOW, JULIA KRAKOW, KAI-UWE MAKOWSKI,
MORITZ MORSZECK, JEANNE D'ARC PFENDT, MALIN ROCHOLL,
MARIELLA SELL, LARA SITZMANN, JOHANNA SPERLING, JOSEPHINE
VIETZE, ROBERT WALLENHAUER, DENNIS WENZLIEN,
SUN YOUNG-EUN, CLARA ZIECHNER, NELE ZÜHLKE

LAYOUT & GESTALTUNG

SATZ & LAYOUT: KIRANA ANURAGA, JETTE BOECK, MAY CHICOU,
HANNAH DAUTWIZ, FRIEDERIKE HENKE,
CARLOTTA JARCHOW, JEANNE D'ARC PFENDT,
MALIN ROCHOLL, LARA SITZMANN, JOHANNA
SPERLING, JOSEPHINE VIETZE, DENNIS WENZLIEN,
CLARA ZIECHNER, NELE ZÜHLKE

UNLDOKU:

TAPIR: KAI-UWE MAKOWSKI

COVER: RYOJI IWATA

DRUCK: DRUCKHAUS MARTIN PANZIG GMBH

HERAUSGEBER

Studierendenschaft der Universität Greifswald, vertreten durch den ME-
DIENAUSSCHUSS, Friedrich-Loeffler-Straße 28, 17489 Greifswald

moritz.magazin – das Greifswalder Studierendenmagazin, erscheint sechs
Mal im Jahr in einer Auflage von 900 Exemplaren. Die Redaktion trifft
sich während der Vorlesungszeit immer montags um 19.30 Uhr in der Ru-
benowstraße 2b (Dachgeschoss). Nachdruck und Vervielfältigung, auch
auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion. Die
Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Texte und Leserbriefe re-
daktionell zu bearbeiten. Namentlich gekennzeichnete Artikel und Beiträge
geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die in Artikeln
und Werbeanzeigen geäußerten Meinungen stimmen nicht in jedem Fall
mit der Meinung des Herausgebers überein. Für Inhalte und Gestaltung
der Anzeigen sind Dritte verantwortlich. Alle Angaben sind ohne Gewähr.

NÄCHSTE AUSGABE: JUNI 2024

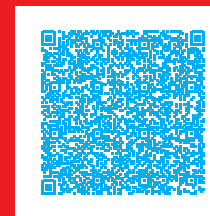


Besuchen Sie uns in der
Fleischerstraße 4
in der Greifswalder City!
Wir freuen uns auf Sie.



Anke Morgenstern und Martin Panzig

beraten.
gestalten.



Einfach unsere vCard
scannen – und sich
beraten lassen!

drucken.
veredeln.

Druck-Hotline
03834 4445507

Spezialist für Medien
und Druckprodukte.

Druckhaus Martin
Panzig GmbH
Fleischerstraße 4
17489 Greifswald
www.dh-panzig.de

Workshop-Start:
April/Mai



Psychische Gesundheit im Studium?

The Inquiring Mind Workshop

...ist ein vierstündiges kostenloses Programm für Studierende, in dem sich in Gruppen von 8-15 Personen mit Themen rund um psychische Gesundheit auseinandergesetzt wird:

- *Wie erkenne ich psychische Gesundheit und Krankheit?*
- *Wie kann ich Stress besser bewältigen?*
- *Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es auf dem Uni-Campus?*
- *Wie lassen sich Vorurteile und Diskriminierung gegenüber Personen mit einer psychischen Erkrankung reduzieren?*

Weitere Infos?

Termine & Anmeldung



Kontakt 

theworkingmind@uni-greifswald.de



THEWORKINGMIND.UNIGREIFSWALD